

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 51. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 23. Dezember 1905. 20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. 3. M. 1263.

Kundmachung
betreffend die Auflage der Verzeichnisse der Stellungspflichtigen für das Jahr 1906.
Die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen liegen vom 17. bis einschließlich 24. Dezember 1905 zur freien Einsicht der Beteiligten in der Gemeindefanzlei auf und wird dies mit dem Beisatz öffentlich kundgemacht, daß jedermann, der
a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung wahrnimmt, oder
b) gegen Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des zuständigen Zuständigkeitsbezirk oder um eine Begünstigung in der Erfüllung der Dienstpflicht Einwendung erheben will,
aufgefordert wird, die Anzeige beim Stadtrate innerhalb obiger Frist zu erstatten.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 14. Dezember 1905.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Kundmachung
betreffend sicherheitspolizeiliche Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern.
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Ministerial-Verordnung vom 27. September 1905, R.-G.-Bl. Nr. 156, mit welcher sicherheitspolizeiliche Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern erlassen worden sind, am 7. Jänner 1906 in Wirksamkeit tritt.
Indem die interessierten Kreise hierauf aufmerksam gemacht werden, wird denselben hienit gleichzeitig nahegelegt, rechtzeitig um die Zuteilung der für Kraftfahrzeuge vorgeschriebenen Erkennungszeichen unter Beibringung der mit dem behördlichen Bifurum versehenen Zertifikate über die Genehmigung der Fahrzeugtype beim Stadtrate anzufuchen.

Ferner wird noch auf die im § 21 obiger Ministerial-Verordnung enthaltene Bestimmung hingewiesen, der zufolge die selbständige Lenkung von mehr als einspurigen Kraftfahrzeugen nur denjenigen gestattet ist, welche die behördliche Bewilligung hiezu (Fahrlizenz) erlangt haben.
Diese Lizenz kann nur auf Grund einer im Wege der Prüfung dargelegten Befähigung erteilt werden und sind die in Betreff der Prüfung der Lenker erlassenen Vorschriften aus der unterm 16. Dezember 1905 verlaublichen Kundmachung der k. k. Statthalterei Oesterreich unter der Enns vom 12. Dezember 1905, L.-G. und V.-Bl. Nr. 159, zu entnehmen.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Dezember 1905.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Die russische Regierung wider den Streik.

Die Regierung in Rußland scheint endlich aus ihrer Untätigkeit aufgerüttelt zu sein und unternimmt die ersten Schritte, um die nachgerade unhaltbaren Zustände, die durch die großen Streiks der letzten Wochen zeitig wurden, endlich abzustellen. Aus Petersburg wird gemeldet:
„Die vom Ministerrat ausgearbeiteten und im Reichsrat durchberateten Maßnahmen gegen die Ausstände erhielten die Sanktion des Kaisers. Die Aufreizung zum Streik bei den Eisenbahnen und Telegraphenstationen wird mit Gefängnisstrafe von acht bis sechzehn Monaten bestraft. Personen, die den Streik beginnen, unterliegen einer Gefängnisstrafe von vier bis sechzehn Monaten. Personen, welche die Staatsrechte genießen und eigenmächtig die Arbeit einstellen, werden mit Arrest von drei Wochen bis drei Monaten oder Gefängnisstrafe von vier bis sechzehn Monaten bestraft. Außerdem kann das Gericht die Entlassung des Betreffenden verfügen. Der Versuch, durch Gewalt und Drohungen die Arbeitseinstellung herbeizuführen, zieht eine Gefängnisstrafe von drei bis sechzehn Monaten nach sich. Die Teilnahme an Gesellschaften, deren Zweck die Herbeiführung von Streiks ist, unterliegt einer Festungshaft von einem Jahr und vier Monaten bis vier Jahren mit Verlust einiger Standesrechte. Für die Dauer der eigenmächtigen Einstellung

wird der Gehalt nicht ausgezahlt. Angestellte, welche während des Streiks durch Streikende an ihrer Gesundheit geschädigt wurden, erhalten Entschädigungen; falls sie arbeitsunfähig gemacht wurden, eine Pension; falls sie getötet wurden oder erhaltenen Verletzungen erlegen sind, werden ihre Familien versorgt.“
Zugleich erläßt die Regierung Warnungen an die Beamten, die Gesellschaft nicht weiter zu provozieren und nicht den Unwillen der Massen gegen sich herauszufordern. In einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur heißt es:
„Die Regierung erfährt von verschiedenen Seiten, daß die durch den Ausstand der Eisenbahnangestellten zugrunde gerichtete Bevölkerung sich in einem solchen Zustande der Erregung befindet, daß ein neuer Ausstand sie zu Gewalttätigkeiten gegen die Eisenbahnangestellten treiben würde, worunter auch die Unschuldigen leiden würden. Angesichts der an zahlreichen Orten herrschenden Unruhen würde es der Regierung sehr schwer fallen, die Ordnung rechtzeitig wiederherzustellen, für den Fall, daß sich die Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegen die ausländischen Eisenbahner hinreißen lassen sollte.“
Direkte Form einer Drohung hat ein amtliches Kommuniqué, das von der offiziellen Telegraphenagentur wie folgt verbreitet wird:
„Unter den politischen Parteien machen sich namentlich die Gruppen bemerkbar, die zum Ziele haben, sich den im Manifest vom 30. Oktober angekündigten Reformen zu widersetzen und den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bau vollständig zu zerstören. Diese Gruppen bedrohen die Regierung, die Gesellschaft und die Bevölkerung, welche ihre Ideen nicht teilen und gehen soweit, Handlungen der Gewalttätigkeiten zuzulassen, den Aufstand in der Armee vorzubereiten und zu predigen und das Land durch Hemmung des Betriebes der Posten, Telegraphen und Eisenbahnen zu desorganisieren. Sie konzentrieren ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Arbeiterklasse. Ihre Programme schließen sich den Programmen der Sozialdemokraten und der revolutionären Sozialisten an, ihre Taktik nähert sich derjenigen der Anarchisten. Die Regierung hält die Ausführung der Reformen auf der Grundlage des Manifestes vom 30. Oktober für ihre Pflicht. Sie hält es für das beste Mittel zum Kampfe gegen die Revolutionäre, sich auf die Gesetze und provisorischen Reglements zu stützen; wenn

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.
22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Etwas herab gestimmt zog sich Waldemar zurück und teilte Bruno das eben Gehörte mit. Die beiden jungen Männer begaben sich darauf gemeinschaftlich auf die Kunst-Akademie, von wo sie sich erst um die Mittagszeit wieder auf den Heimweg machten.
Im Begriff, das Haus zu betreten, traf Waldemar mit einem hochstehenden Herrn zusammen, dem er schon öfter bei dem Herzog von Pletten begegnet war. Sie begrüßten einander höflich und Jener fragte, ob er das Vergnügen haben werde, ihn mit Herrn Gaspari heute Mittag bei seiner Durchlaucht zu treffen.
Waldemar verneinte und äußerte, daß er gehört, der Herzog werde bei Hofe speisen und später mit dem König nach der Pfaueninsel fahren.
„Da sind Sie falsch berichtet, mein lieber junger Freund,“ entgegnete der Hofmann freundlich lächelnd. „Seine Durchlaucht haben den Legationsrat von D., einige andere Herren und meine Wenigkeit zum Diner zu laden gerufen. Seine Majestät der König hingegen will schon seit gestern auf Schloß Charlottenhof, wo er seine Tante, die verwitwete Prinzessin Louise, mit einem Besuch beehrt.“
Waldemar starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an und vergaß den artigen Gruß zu erwidern, womit sich Jener von ihm verabschiedete.
„So hat Herr Gaspari mich getäuscht!“ durchbrauste es sein Inneres. „O, warum sagt er mir nicht offen, daß er Martini's und meinen Besuch beim Herzog heute nicht gern sähe? Warum diese Winkelzüge? Ich gehorche ihm ja und tue ihm gern Alles zu lieb! — Wie weh er mir dadurch getan — o, wie mich das schmerzt!“

Traurig und mißgestimmt stieg er die Treppe hinauf. Lange saß er sinnend in seinem eleganten Zimmer, dessen reiche Ausstattung er Herrn Gaspari's Güte und Freigebigkeit zu verdanken hatte. Lange dachte er über die Widersprüche nach, die sich in der herrlichen Erscheinung dieses Mannes zeigten. Aber je mehr er dachte, um so gedrückter fühlte er sich, um so mehr verwirrten sich seine Gedanken.
Der Diener, welcher ihn zu Tisch rief, weckte ihn aus seinen trüben Reflexionen. Es kostete ihm in diesem Augenblick große Ueberwindung, seinem Beschützer unbefangen entgegenzutreten und er bot alle seine Energie auf, Herr seiner selbst zu bleiben. Gaspari, schon im Speisesaal anwesend, kam ihm mit offener Lebenswürdigkeit entgegen und machte ihn mit einem schöngewachsenen blonden Herrn bekannt, dessen gewinnendes Aeußere rasch für ihn einnahm. Es war der junge Komponist, von dem Gaspari kürzlich gesprochen hatte. Aus dem Nebenzimmer traten noch zwei Kollegen des Sängers. Alle schienen in heiterster Laune. Man nahm Platz. Eine anregende Unterhaltung würzte das lukullische Mahl. Auch Waldemar ließ sich bald von der ihn umgebenden fröhlichen Stimmung mit fortreißen und vergaß alle unangenehmen Erinnerungen des Vormittags.
Am folgenden Tage begleitete Herr Gaspari Waldemar und dessen Freund zum Herzog. Dieser empfing die Künstler mit besonderer Güte und Hochachtung. Herr Gaspari hatte den Maler vorgestellt. Der Kauf wurde abgeschlossen, wie es schon zu großer Zufriedenheit beider Beteiligten. Der Herzog machte noch eine Bestellung und forderte den jungen Mann auf, ihn öfter mit seinem Besuch zu erfreuen. Beim Abschied fiel es Waldemar auf, wie Herr Gaspari den Dank des Herzogs für die freundliche Vermittlung für sich allein in Anspruch nahm und seinen Protege dabei gänzlich in den Hintergrund zu stellen wußte. Die Erlebnisse des gestrigen Vormittags erwachten auf's Neue in seiner Seele und er fühlte eine tiefe Bitterkeit in sich aufsteigen.
Auch zu dem Maler wurde sein Verhältnis plötzlich ein anderes. Er hatte Bruno's Mutter, welche kürzlich angekommen war, seine Aufwartung gemacht und war freundlich aufgenommen worden. Frau von Martini stand noch in ihren besten Jahren.

Sie war eine schöne ernste Frau. Der Tod ihres Gatten hatte sie tief niedergebeugt, aber ihr gottvertrauens Herz hatte sich über ihr schweres Leid erhoben. Sie war tief und echt religiös. Ihr Leben war der Ausdruck ihrer Gesinnungen, ohne daß sie viele Worte darüber verlor. Trotz ihres großen Reichtums war sie einfach in Allem, mißgönnte sich und den Andern jedoch keine unschuldige Freude. Armen und Hilfsbedürftigen stand ihr Herz und ihre Hand stets offen. Doch gab sie nie blind, sondern erkundigte sich genau nach den Verhältnissen und unterstützte nie Müßiggang und Laster. In solchem Sinn hatte sie auch ihre Kinder erzogen und die Freude, zu sehen, wie in Beiden der eingestreute gute Same die schönsten Früchte trieb.
Es lag etwas Gewinnendes und Imponierendes zugleich in der Erscheinung dieser Frau und diese Eigenschaften ließen keine unlaute Regung in ihrer Umgebung aufkommen. Waldemar aber fühlte sich in ihrer Gegenwart beengt. Er empfand, daß er in letzter Zeit selbst zu sehr Weltmensch geworden, um sich hier völlig an seinem Platz zu fühlen und glaubte sich durch diese Wahrnehmungen auch Bruno innerlich entfremdet. Er hätte sich auch bei Emmeline gerne nach Ottilien erkundigt, aber eine innere Scheu hielt ihn zurück, nur deren Namen zu nennen. So schied er unbefriedigt von der lebenswürdigen Familie.
IX.
Besuch und Fest.
Seit des Inspektors Abreise gingen die erregten Wogen der Unzufriedenheit und des Mißmuts unter den Arbeitern der Zylinder Fabrik wieder ruhiger. Nur selten wurde der verhasste Name genannt, aber, wo dies geschah, in unverminderter Bitterkeit. In der Familie des Fabrikherrn herrschte das gewohnte gleichförmige Leben, das durch Adolf Hartung's Anwesenheit ein wenig unterbrochen worden war. Frau Hartung vermied den intelligenten, lebhaften Schwager am meisten, obgleich sie es nicht eingestehen wollte. Zum ersten Mal fühlte sie eine Lücke in ihrem Dasein, die sie mit aller Geschäftigkeit und Selbstgenügsamkeit nicht auszufüllen vermochte. Die anregende Unterhaltung, die ihr der Umgang mit ihm gewährte, war ihr mehr als sie geahnt, zum Bedürfnis geworden. Sein stolzes,

aber die Mittel nicht genügen sollten, um der Tätigkeit der Revolutionäre Einhalt zu tun, wird die Notwendigkeit eintreten, Maßnahmen von vollständigem Ausnahmeharakter anzuwenden.“

Einstweilen sucht die Regierung den berechtigten Forderungen der Beamten noch gerecht zu werden. Ein weiteres Communiqué der Regierung findet die Klagen, Beschwerden und Forderungen der Eisenbahnangestellten zum großen Teil gerechtfertigt. Das Verkehrsministerium habe daher die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Aufbesserung der Lage der Angestellten in Aussicht genommen. Da in Anbetracht der Vorkahrungen wegen der erforderlichen sehr bedeutenden Geldmittel nicht alle Maßnahmen gleichzeitig durchzuführen sein werden, richtet der Verkehrsminister seine Aufmerksamkeit zurzeit auf die unaufschiebbarsten. Der Reichsrat genehmigte, daß hierfür die erforderliche Summe von 16 Millionen in das Staatsbudget von 1906 eingestellt werde.

Ebenso gibt die Post- und Telegraphenverwaltung bekannt, im Jahre 1906 würde das niedrigste Gehalt der Post- und Telegraphenbeamten von 300 auf 468 Rubel erhöht werden; außerdem würden die Mittel dieses Ressorts zur Vervollkommnung derselben und zur Erhöhung des Personalbestandes um 50 Prozent jährlich erhöht; ferner wies der Reichsrat eine halbe Million zur Verteilung an die Post- und Telegraphenbeamten an, die während des Eisenbahnstreiks verstärkte Arbeit leisten mußten. Außerdem wird ein Entwurf ausgearbeitet, welcher den Beamten, die sich keines Tadels schuldig gemacht haben, alle fünf Jahre eine Gehaltzulage in Aussicht stellt.

Zum Stande des Poststreiks wird gemeldet, daß in Moskau die Telegraphenbureaus der Stadt geöffnet sind, ebenso ein großer Teil des Postbureaus. Das Fehlen von Post- und Telegraphenboten hat eine Verzögerung des Dienstes zur Folge. Die Beamten sind zum größten Teile auf ihren Posten. Dagegen legten in Jekaterinoslaw die Postbeamten die Arbeit nieder. Die Briefträger erschienen nicht, zerbrachen die Briefkästen, griffen einen Wagen, der Briefsäcke enthielt, an und zerrissen die Briefe. Die Polizei schritt ein und bei dem Handgemenge wurden zwei Polizisten durch Revolverschüsse verwundet.

Die Revolution in Livland.

Wie uns ein Privat-Telegramm des „Berliner Tagblatt“ meldet, wurden in Südlivland über vierzig Edelfeige von Revolutionären geplündert und niedergebrannt. Zwei Polizeibeamte, Petersen und Maximowitsch, wurden getötet. Die lurländische Stadt Tuckum war 24 Stunden in der Gewalt der Revolutionäre. 19 Soldaten sind in einem Hause verbrannt. Die Stadt wurde durch Artillerie und Dragoner wieder erobert, wobei eine große Anzahl Revolutionäre vom Militär in die Häuser gedrängt und zur Vergeltung ebenfalls verbrannt wurde. Oberleutnant Müller wurde von Revolutionären gefangen und unter entsetzlichen Martern zerfleischt. Der Rest der Banden hat kapituliert.

Ergänzend berichtet die Petersburger Telegraphenagentur: In Südlivland sollen gegen 30 Gutgebäude eingeseigt sein. Die Aufständischen belagern auch die Pastorate und beschließen sie, falls ihnen nicht freiwillig Waffen geliefert werden; die Geistlichen werden von ihnen verhaftet und abgesetzt. Der livländische Adelskonvent hat dem Minister des Innern eine

selbstbewußtes Benehmen hatte ihr imponiert, sein artiges Entgegenkommen und schnelles Eingehen in ihre Wünsche und Ansichten ihr geschmeichelt. Bei ihrem Manne fand sie schon längst das gewünschte Verständnis nicht mehr, wenigstens bildete sie sich das ein. Ihre Mutter, die es nicht vergessen konnte, daß die Tochter und der Schwiegerjohn und nicht sie zur Universalerin von dem verstorbenen Gatten eingesetzt war, hatte darüber ein so ungerechtes Vorurteil gegen Jenen gefaßt, daß Frau Hartung kaum ein Gespräch mit ihr führen konnte, ohne daß die Kommerzrätin auf eine oder die andere Art ihren Empfindungen Ausdruck gab. Sie hüßte zwar ihre Worte stets in fürsorgliche Mutterliebe ein und Frau Eugenie befolgte auch meist ihren Rat und gab ihren Wünschen nach, indes blieb nicht selten ein Stachel in ihrem Herzen sitzen, der ihrer Liebe und Hochachtung für den Gatten Abbruch tat.

Ottillien's Eintritt in die Familie war in dieser Beziehung nicht ohne Einfluß. Sie war zu unerfahren und herzengut, um die Verhältnisse klar überschauen zu können. Was sie bisher über Frau Hartungs Herrschaft gehört, hielt sie für Uebertreibung und sie hatte Frau Hartung um ihrer guten Eigenschaften willen, besonders ihrer Mildtätigkeit wegen, schätzen und lieben gelernt. Sie mochte in der letzten Zeit wohl hier und da Zeugnis kleiner häßlicher Szenen gewesen sein, die einem Andern Stoff zu kritischen Bemerkungen geben konnten, doch sie legte Jedem Alles zum Besten aus. Sie fühlte sich Frau Hartung, dem Fabriksherrn und der Kommerzrätin so verpflichtet, so dankbar für die vielen Beweise von Zuneigung, die diese ihr schon bewiesen, daß sie unmöglich auf Umkosten des Einen sich zu Gunsten des Andern entscheiden konnte.

Frau Hartung erkannte Ottillien's Wert und behandelte sie mehr wie eine Freundin als wie eine in ihren Diensten stehende Person. Die kleine Frau hatte ihre Augenblicke, in denen sie ganz aufstau und allen Stolz bei Seite werfen konnte. Dann zeigte sie sich in ihrem schönsten Licht als liebevolles Weib, treue Mutter und liebende Tochter. In solchen Augenblicken schloß sie auch Ottillien bisweilen ihr Herz auf und gestattete ihr tiefere Einblicke als allen Andern. Solche kurze Momente waren es auch, die Herrn Hartung immer wieder an sein Weib

Denkschrift zugestellt, in der darauf hingewiesen wird, daß viel, aber noch nicht alles verloren sei. Die Ritterschaft halte es für ihre Pflicht, in letzter Stunde die Regierung auf den Weg hinzuweisen, auf dem das Land wieder seiner Genesung zugeführt werden könne. Sie bitte die Regierung, der Bevölkerung Livlands ohne Unterschied der Nationalität Raum für eine gesunde Entwicklung zu gewähren. Die Staatsstreue der Bevölkerung leide unter dem Druck des fremden Beamtentums, unter der Russifizierung und der Bevormundung. Die Ausführungen der Denkschrift gipfeln in dem Vorschlag, einen Provinzialrat zu ernennen.

Die livländische Ritterschaft und die Stadt Riga haben an den Kaiser sowie an die Minister Graf Witte und Turnowo Telegramme gerichtet mit der Bitte um Aufhebung des Kriegszustand's. Für die Dauer des Kriegszustandes wurde Generalleutnant v. Böckmann zum zeitweiligen Generalgouverneur von Livland ernannt.

Wie ferner die „Nowoje Wremja“ zuverlässig erfährt, beträgt die Zahl der aufständischen Letten 60,000. Es sei beschlossen worden, alle Trupenteile des Petersburger Militärbezirks, ausgenommen die Garde, dorthin zu senden. Im Gouvernement Rowno sei die Lage derartig, daß der Gouverneur den Minister des Innern um seine Abberufung ersuchte, weil die Anwesenheit des Gouverneurs und der Zivilbeamten gegenwärtig dort überflüssig und nur eine Militärverwaltung notwendig sei. Der Minister habe geantwortet, daß der Gouverneur auf seinem Posten bleiben solle.

Petersburg, 17. Dezember. (W. L. B.) Zwischen hier und Riga ist die Eisenbahnverbindung wieder hergestellt. Man erwartet, daß von morgen ab wieder regelmäßiger Verkehr stattfinden wird. Schweden hat Kriegsschiffe hieher und nach Riga entsandt. Von anderen Ländern befinden sich zum Schutze der fremden Staatsangehörigen keinerlei Kriegsfahrzeuge in russischen Häfen (?)

Königsberg i. Pr., 18. Dezember. (Privat-Telegramm eines besonderen Korrespondenten.) In Tuckum (Kurland) wurde eine Dragonerpatrouille von 30 Mann niedergemetzelt und verstümmelt. Gefallen ist unter anderen auch der Oberleutnant Müller. Aus Mitau ging Infanterie mit zwei Kanonen dorthin ab. In einem Straßenkampf in Mitau sind 14 Soldaten gefallen und 17 verwundet worden. Von den Aufständischen wurden 300 getötet, ein Teil der übrigen ergab sich. In Linnemeden (Südlivland) wurde eine große Anzahl gefangen gehaltener Gutsbesitzer mit ihren Familien von den Revolutionären freigegeben, nur der Kreissegelhilfe Petersohn, der Sekretär Maksimowitsch und drei Fischer wurden erschossen und ihre Leichen in den Fluß geworfen.

Die Ereignisse in Rußland.

Kampf in Kurland. — Ergebung der Stadt Tuckum.

Petersburg, 21. Dezember. Privatmeldungen zufolge hat sich die Stadt Tuckum (Kurland) nach heftigen zwölfstündigen Kämpfen den russischen Truppen ergeben. Die Stadt war vorzüglich nach allen Regeln der Technik befestigt. Ringsum waren Verschanzungen und Wolfsgräben angelegt und Maschinengewehre aufgestellt. Sowohl bei den Aufständischen wie bei den Truppen gab es viele Tote und Verwundete.

Der Inspektor hatte von seinem Bruder den Auftrag erhalten, sich in der Residenz nach einem tüchtigen Hauslehrer für die beiden Knaben, die dem schulpflichtigen Alter nahe waren, umzusehen. Er hatte auf eine dahin zielende Annonce verschiedene Offerten erhalten. Einige Bewerber hatten sich persönlich vorgestellt. Unter diesen war seine Wahl auf einen noch jungen aber sehr begabten Mann gefallen, den er dem Fabriksherrn und seiner Gattin warm empfahl.

Der Erstere war geneigt, den Kandidaten sofort zu engagieren. Frau Eugenie aber wünschte ihn zuvor zu sehen. Ihr Gatte machte den Vorschlag, den jungen Mann zu einer persönlichen Vorstellung kommen zu lassen; Frau Hartung hingegen meinte, sie wolle selbst nach der Residenz. Er hatte nichts dagegen einzuwenden. So wurde die Reise schon auf den nächsten Morgen festgesetzt.

„Ich werde bei Frau von Martini absteigen,“ sagte die junge Frau; „sie weiß ja auch schon seit einer Woche dort und hat mich beim Abschied so freundlich eingeladen, sie zu besuchen. Ganz angenehm ist mir der Aufenthalt in ihrem Hause eigentlich nicht, weil ich fürchte, daß Bruno's Umgang mit der ihm befreundeten Künstlerwelt manche Elemente herbeiziehen wird, die mir nicht zupassen. Trotzdem bin ich noch lieber dort als im Hotel. Ottillie soll mich begleiten. Emmeline hält so viel von ihr und wird sich freuen, wenn ich sie mitbringe. Ich werde mich gemüthlicher fühlen, wenn ich ein heimisches Gesicht in meiner Nähe habe.“

„Sieh, Eugenie,“ erwiderte Herr Hartung in sanft verweisendem Tone, „ist es nun nicht schade, daß wir das Haus nicht gekauft und ich Dir nicht eine stets zu Deinem Empfang bereite Wohnung eingerichtet habe?“

Frau Eugenie errödete ein wenig, aber sie wollte die Wahrheit von ihres Gatten Worten nicht anerkennen und erwiderte, leicht die Achseln zuckend: „Es geht auch so.“

Die Ernennung eines Generalgouverneurs für die Ostseeprovinzen.

Petersburg, 21. Dezember. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Die Ernennung des dem Kriegsminister zugetheilten Generalleutnants Sologub zum zeitweiligen Generalgouverneur der Ostseeprovinzen wird amtlich bestätigt.

Neuerrunde Infanterie-Regimenter.

Petersburg, 21. Dezember. In Nikolajew neuerrunden zwei Infanterie-Regimenter. Es kam bereits zu blutigen Zusammenstößen, über deren Umfang nähere Nachrichten noch ausstehen.

Der Generalstreik.

Berlin, 21. Dezember. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Petersburg: Das Exekutivkomitee des Rates der Arbeiterdeputierten droht mit Repressalien anlässlich der Verhaftung des gesamten Konseils. Wir stehen heute am Vorabend des Generalstreiks, der morgen um 12 Uhr mittags beginnen soll. Der Plan in seiner Gesamtheit dürfte kaum gelingen, es haben sich nur siebzehn Eisenbahnen bereit erklärt, mitzuhalten, die anderen versagen.

Die Apotheker hielten bezüglich des Generalstreiks ein Meeting ab, wobei die Majorität den grausamen Beschluß faßte, die Apotheken während des Generalstreiks total zu schließen.

Dieser Generalstreik scheint der letzte Anlauf der Revolutionäre sowie der Sozialdemokraten zu sein; wenn er versagt, dürfte die Sache endgiltig verloren sein. Und er wird versagen, da die Finanzmittel sämtlich erschöpft sind. Falls der beabsichtigte Generalstreik tatsächlich morgen zustandekommt, wird er nicht lange dauern. Der Unwille des großen Publikums anlässlich der Streikgerüchte ist unbefschreiblich.

Heimkehr der gefangenen Japaner.

Berlin, 16. Dezember. Etwa zweitausend kriegsgefangene Japaner haben auf der Heimreise aus Rußland heute früh in drei Extrazügen Berlin passiert. Der erste Zug führte die Schwerverwundeten, der zweite die leichter Verletzten, der dritte endlich die Gefunden. Das Kaiserpaar und das Rote Kreuz hatten in weitestgehendem Maße für Erfrischungen vorgesorgt, die Verwundeten wurden sogar gewaschen und frisch verbunden. Nach längerem Aufenthalt setzten die Japaner die Fahrt nach Hamburg fort, von wo sie nach England transportiert werden, um von dort die Seereise in ihre Heimat anzutreten.

Neues vom Tage.

ZigarettenDiebstähle in einer Tabakfabrik.

Aus Lemberg, 19. d., wird berichtet: In den letzten Tagen ist man in der hiesigen Tabakfabrik Winniki großen, seit Jahren im großen Umfange betriebenen Tabak- und Materialdiebstählen auf die Spur gekommen, durch die dem Staate ein mehrere Millionen Kronen betragender Schaden zugefügt wurde. Den Anlaß zur Einleitung der Untersuchung gaben die im Publikum immer häufiger auftretenden Klagen über die Minderwertigkeit der Zigaretten, die in den Lemberger Trafiken verkauft wurden. Da die Lemberger Trafiken fast ausschließlich Erzeugnisse

Er schaute traurig und ernst zu ihr herüber und wandte sich seinem Briefe wieder zu, den er ihr in geschäftlichem Interesse an den Bruder mitzugeben beabsichtigte.

Ottillie befand sich in einem Zustande außergewöhnlicher Aufregung, die sie kaum zu verbergen vermochte. Sie freute sich so sehr und doch bangte ihr fast vor der Reise. Ihre Gedanken schweiften von Emmeline und dem Inspektor zu Waldemar, von dem sie wußte, daß er in der Residenz weilte. Seit jenem Morgen, an welchem er sich von ihr verabschiedete und sie ihn so kalt entlassen, hatte sie nichts mehr von ihm gehört. Aber noch immer klang der leidenschaftliche Ton seiner Worte in ihrem Innern nach und noch oft gedachte sie jenes Blicks, mit dem er sie angeschaut. Während der ganzen Fahrt mußte sie an ihn denken und sie war schweigsamer und ernster als sonst.

Frau Hartung erwies sich um so gesprächiger. Sie war ungewöhnlich gut aufgelegt und sah mit Sehnsucht dem Ziele ihrer Reise entgegen.

Frau von Martini und Emmeline standen zu ihrem Empfange an der Bahn. Die Damen freuten sich sehr des Wiedersehens, Emmeline war durch Ottillien's Kommen auf's Angenehmste überrascht und äußerte ihre Gefühle in den herzlichsten Worten.

Bruno war in Geschäften abwesend; er werde, entschuldigte Frau von Martini den Sohn, die Damen später beim Abendbrot begrüßen.

Nachdem Frau Hartung und Ottillie sich ein wenig ausgeruht und einige Erfrischungen zu sich genommen, bildete es die Erstere schon nicht mehr in dem stillen Zimmer. Es trieb sie, den Schwager aufzusuchen. Frau von Martini stellte ihren Wagen zur Verfügung. Die Damen verabschiedeten sich für ein paar Stunden und Frau Hartung sah vergnügt dem bevorstehenden Wiedersehen entgegen.

Es war ihr Wunsch gewesen, Adolf mit diesem Besuch zu überraschen. Ihr Gatte hatte trotzdem den Bruder von ihrem Vorhaben unterrichtet, da er wußte, daß Jener dergleichen nicht liebte.

(Fortsetzung folgt.)

der Winniker Fabrik verkaufen, lag der Verdacht nahe, daß in der Hauptfabrik begangene Unregelmäßigkeiten die Schuld an der minderen Qualität der Zigaretten trag u. Die eingeleitete Untersuchung ergab folgendes Resultat: Seit Jahren wurden von Arbeitern der Tabakfabrik im Einverständnis mit den Aufsichtern Tabak, Zigarettenhüllen und Schachteln aus der Fabrik fortgeschafft und einem Lemberger Konsortium übergeben, das die weitere Verarbeitung besorgte. In der Altenbeckgasse hatte dieses Konsortium eine Fabrik eingerichtet, in der an vierzig Arbeiter mit der Verarbeitung des gestohlenen Tabaks beschäftigt waren. Schon aus dieser Art des Betriebes geht hervor, daß der Fabrik kolossale Tabakmengen, die aus der staatlichen Fabrik entwendet wurden, zur Verfügung gestanden haben müssen. Vierzig Arbeiter vermögen täglich an die hunderttausend „Sultan“- oder „Prinzessens“-Zigaretten zu erzeugen, was einem Verkaufswert von mindestens 4000 Kronen entspricht. Es ist festgestellt, daß beispielsweise in einer Woche 23.000 Stück Zigarettenhüllen entwendet wurden. Die fertigen Fabrikate kamen in verschiedenen Trafiken Lembergs, deren Besitzer dem Konsortium angehörten, zum Verkauf. Das Finanzministerium hat eine Kommission mit der Führung der Untersuchung betraut und nach Lemberg entsendet. Bisher wurden acht Verhaftungen vorgenommen, doch ist die Zahl der Mitschuldigen viel größer und in den nächsten Tagen stehen noch zahlreiche Verhaftungen bevor.

Die Defraudation wurde bereits am 11. November auf Grund eines an die Direktion gerichteten anonymen Schreibens entdeckt, in welchem berichtet wurde, daß jede Nacht aus der Fabrik ein Mann Tabak und Zigarettenhüllen fortschaffe. Auf Grund dieser Anzeige wurde der Verdacht auf den Lackiermeister Moses Frieber gelenkt, bei dem eine Revision einen Teil des gestohlenen Gutes zutage förderte. Es wurden 22.000 Zigarettenhüllen mit der Aufschrift „Damen“ und „Donau“ und fünf Kilo Rauchtobak „Ferrario“ gefunden und salziert. Im Zuge der fortschreitenden Untersuchung wurden auch in mehreren Trafiken Revisionen vorgenommen und hierbei Zigaretten, die aus dem gestohlenen Tabak hergestellt waren, gefunden. Heute wurden neuerdings zwei Aufseher der Fabrik und drei Komplizen verhaftet. Die Tabakdiebstähle wurden zum größten Teil von Werkführern der Fabrik verübt, die beim Ausgang nicht revidiert wurden. Der Schaden soll an fünf Millionen Kronen betragen.

Die Chinesenrevolte in Shanghai.

London, 19. Dezember.

Der Befehl des englischen Vorgesetzten im gemischten Gerichtshof zu Shanghai, eine Chinesin, die zwei Mädchen gestohlen hatte, nach dem Stadtgefängnis anstatt nach dem chinesischen Gefängnis abzuführen, hat dort zu ernstern Ruhestörungen geführt. Infolge des prompt einsetzenden fremdenfeindlichen Tones der chinesischen Presse wurden nicht bloß der deutsche und der amerikanische Konsul tätlich insultiert, sondern auch eine große Anzahl Fremder angefallen und Wagen und Autos angehalten und zertrümmert. Die Situation wurde so ernst, daß fremde Kriegeschiffe Detachements landeten und die Munizipalität das aus Fremden bestehende Freiwilligenkorps mobilisierte. Das Korps besteht aus 586 Mann Fremder einschließlich Artillerie, einer Maximkompanie und einer deutschen Kompagnie.

Alle Geschäfte wurden geschlossen; der Mob griff das Stadthaus und die Polizeistationen an. Die Aufreißer versuchten, sie zu verbrennen, nachdem sie den darin befindlichen Fremden die Ausgänge verlegt hatten. Die Fremden wurden jedoch von der Polizei vom Flammentode gerettet. Bei dem Rencontre wurden sechs Polizisten und fünf Chinesen getötet; doch gab es noch weitere Tote und Verwundete an anderen Punkten der Niederlassung. Das energische Eingreifen der Fremdenpolizei stellte die Ruhe abends wieder her, nachdem einige zwanzig Aufständische getötet worden waren. Verschiedene Europäer sind verwundet, doch ist keiner getötet. Die Eigentumsbeschädigungen sind nicht sehr bedeutend. Den Chinesen ist nichts der Aufenthalt in den Hauptstraßen verboten und bewaffnete Patrouillen durchziehen die Stadt.

Ehrenmedaille

für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens.

In der Absicht, verdiente Mitglieder und Bedienstete von Feuerwehren und Rettungskörpers durch ein sichtbares Zeichen Allerhöchster Anerkennung zu belohnen, haben Se. k. u. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliezung vom 24. November 1905 eine Medaille allergnädigst zu stiften und für deren Verleihung die im nachstehenden Statute dargelegten Grundsätze halbvollst zu genehmigen geruht:

Statuten

der mit Allerhöchster Entschliezung vom 24. November 1905 gestifteten Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens.

§ 1.

Die Medaille führt den Namen „Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens.“

§ 2.

Diese Medaille ist aus Bronze, hat einen Durchmesser von 32 Zentimeter, zeigt auf der Vorderseite das Brustbild Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät, umrahmt zu beiden Seiten von einem von oben herabhängenden, unten offenem Lorbeerkranze, auf der Rückseite in einem gleichfalls mit Lorbeer umrahmten, mit einer Flamme gezierten Schildchen die Inschrift: „XXV“

und als Umschrift: „Fortitudini, virtuti et perseverantiae“. Die Medaille wird an einem orangegelben, 39 Millimeter breiten Bande auf der linken Brustseite getragen und rangiert nach der Jubiläumsmedaille für Zivilstaatsbedienstete.

§ 3.

Anspruch auf diese Ehrenmedaille haben Personen, welche durch 25 Jahre als aktive Mitglieder einer der in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern bestehenden freiwilligen Feuerwehren oder freiwilligen Rettungskörpers angehört und in dieser Eigenschaft eine eifrige und nützliche Tätigkeit entfaltet haben.

§ 4.

Die Medaille kann auch Angehörigen einer nicht freiwilligen, bezw. einer Berufsfeuerwehr oder eines nicht freiwilligen, bezw. eines Berufsrettungskörpers, ferner Bediensteten einer freiwilligen Feuerwehr oder eines freiwilligen Rettungskörpers verliehen werden, welche durch 25 Jahre in einem solchen Verbände oder Dienste gestanden sind und während dieser Zeit besonderen Pflichtseifer, anerkanntswerte Hingebung bei Erfüllung der dienstlichen Obliegenheiten und hervorragende Tüchtigkeit an den Tag gelegt haben.

§ 5.

Die Medaille wird ohne Unterschied des Ranges, des Standes und des Geschlechtes, jedoch nur an solche Personen verliehen, rücksichtlich welcher nicht nach Maßgabe des § 6 des Gesetzes vom 15. November 1867, R.G.-Bl. Nr. 131, die Unfähigkeit zur Erlangung von Orden und Ehrenzeichen vorliegt. Eine ununterbrochene 25 jährige Tätigkeit wird nicht gefordert; desgleichen braucht sich die Tätigkeit während ihrer Gesamtdauer nicht auf eine und dieselbe Körperschaft zu beschränken.

§ 6.

Der Anspruch (§ 3) auf die Medaille ist von den Bewerbern unter Nachweisung der angeführten Erfordernisse bei der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes geltend zu machen.

Die Beurteilung der Anspruchsberechtigung und die Anerkennung der Medaille erfolgt durch die politische Landesbehörde. Behufs Verleihung der Medaille an die im § 4 bezeichneten Personen hat das betreffende Feuerwehrkommando, bezw. die Leitung des betreffenden Rettungskörpers bei jener politischen Bezirksbehörde einzuschreiten, in deren Amtsbezirk die Körperschaft ihren Sitz hat.

Die Verleihung der Medaille erfolgt auch in diesem Falle durch die politische Landesbehörde.

Gegen eine abweisliche Entscheidung der politischen Landesbehörde ist der Rekurs an das Ministerium des Innern innerhalb vier Wochen zulässig.

§ 7.

Das Tragen der Medaille „en miniature“ ist gestattet, das Tragen des Bandes allein ohne Medaille jedoch untersagt.

§ 8.

Nach dem Ableben des Besizers verbleibt die Medaille dessen Erben.

§ 9.

Die strafgesetzlichen Bestimmungen über den Verlust von Orden und Ehrenzeichen haben auch auf diese Medaille Anwendung zu finden.

Unfälle auf der Jagd.

Es ist leider speziell im Herbst eine ständige Zeitungs-rubrik entstanden, welche sich mit Unfällen auf der Jagd beschäftigt. Tag für Tag werden wahrre Schreckensnachrichten gemeldet und man steht oft Mittellungen gegenüber, welche man kaum begreifen kann. Einerseits handelt es sich um schwere Verletzungen oder gar Tötungen fremder Personen, auf welche Schützen in der Jagdleidenschaft mit einem Leichtsinne, der jeder Beschreibung spottet, Schüsse abgegeben haben, andererseits fügen sich Jäger selbst durch fast unbegreifliches Umgehen mit der Waffe Verwundungen zu, die gleichfalls oft genug mit dem Tode enden. In den letzten Tagen wurden unsere Waidmannskreise durch das tragische Ende eines bei seinen vielen Bekannten selten beliebten passionierten deutschen Jägers, Klemens von Grootte, in eine tiefgehende Erregung versetzt. Ueber die Art, wie der im Rheinlande und seit einigen Jahren auch in Ungarn begüterte, in der Vollkraft der Jahre stehende Mann verunglückte, gab es verschiedene Versionen und da er nicht mehr selbst Angaben machen konnte, auf welche Weise er den Schuß erhielt, welcher seinen Tod herbeiführte, so konnte man eben nur aus verschiedenen Anzeichen Schlüsse ziehen. Diese gingen unter allen Umständen dahin, daß er die Mündung des geladenen Gewehres gegen sich selbst gerichtet hatte, als er an dem Gewehre irgend etwas zu richten beabsichtigt und daß sich daselbe in diesem Momente entlud. Es ist die Gewohnheit, mit einem geladenen Gewehre umzugehen, selbst für einen Laien, geschweige denn für einen Jäger, der die sichtbare Wirkung seines Geschosses kennt, geradezu unsagbar. Ist doch die Mühe, die Patrone aus dem Lauf zu ziehen, bei der modernen Waffe eine so geringe, daß man über die Arbeit überhaupt nicht sprechen kann, während andererseits doch die Gefahr, selbst wenn auch millionmale die Wahrscheinlichkeit vorherrscht, daß sich kein Unfall ereignen wird, immer noch groß genug, um jedermann zu veranlassen, sich selbst vor der allerleichtesten Möglichkeit einer Verletzung zu schützen.

Woher aber die Version stammt, daß Herr von Grootte die Absicht hatte, das Fernrohr von dem Gewehrlauf zu nehmen, um bequemer durch dichtes Buschwerk kommen zu können, ist nicht recht erklärlich, nachdem ja lediglich aus der vorgefundnenen

Situation bei dem Toten irgendwelche Schlüsse zu ziehen waren. Es ist auch schwer, sich ein Bild von den Dingen zu machen, welche sich sonst noch bei diesem Unglücksfall abspielten. Der Jagdherr hat den Auftrag gegeben, heißt es, auf einen Schuß nicht zu ihm zu kommen, um ihm nicht eventuell die weitere Jagd zu verderben. Er schließt aber ein ganzes Magazin leer, kehrt bei Einbruch der Dunkelheit von seinem Plaze, den die Jagerei doch ungefähr kennt, nicht nach Hause zurück und trotzdem seine Beamten unmöglich von der Dämmerung angefangen seine Jagd mehr stören können, lassen sie ihren Herrn beinahe die ganze Nacht hindurch im Walde liegen und erst Früh um 6 Uhr finden sie ihn tot auf. Er ist an einer Verblutung gestorben, die vielleicht zu verhindern gewesen wäre, wenn er rechtzeitig Hilfe erhalten hätte. Eine Aufklärung über das Drama, welches sich in Diös-Jenö abgspielet hat, ist gewiß dringend wünschenswert.

Es hat aber für uns wenig Zweck, die Unvorsichtigkeit, welche Waidmänner gegen sich selbst begehen, in einzelnen Fällen zu schildern. Daß das Gewehr beim Durchschreiten von Buschwerk oder verwachener Acker oftmals nachgezogen wird, daß sich dadurch die Hähne spannen und wieder zuschlagen, daß sich ähnliche Fälle beim Ueberklettern eines Zaunes, Ueberspringen eines Baches etc. ereignen, wird immer wieder erzählt und ebenso oft für jene, welche vorsichtige Schützen genannt werden, unbegreiflich bleiben. Wir wollen auch hier nicht diese Fälle detaillieren, denn bei solchen Leuten ist ja die Warnung vollständig in den Wind gesprochen und nur der Umstand, daß Schreiber dieser Zeilen mit dem verunglückten Grootte oftmals zusammen jagte, veranlaßt zu der Bemerkung, daß G. bei Gesellschaftsjagden stets jede Art von Vorsicht beobachtete, wodurch sein Unglück allen seinen Bekannten noch rätselhafter erscheinen muß. Ist aber ein Waidmann, der also gewiß nicht zu denen zählte, welche leichtsinnig die Waffe handhaben, tatsächlich dennoch das Opfer eines selbst verschuldeten Unfalls geworden, dann zeigt sich wieder, daß man beim Umgehen mit einem geladenen Gewehre überhaupt niemals genug Vorsicht beobachten kann. Was sieht man aber oftmals bei unseren großen Gesellschaftsjagden!

Selbstverständlich wächst die Gefahr, ein Unglück mit geladenem Gewehre anzurichten, mit der Zahl der zur Jagd versammelten Personen und so wird es naturgemäß am größten bei Treibjagden sein, welche oft hundert und mehr Menschen vereinigt. Gerade bei solchen jagdlichen Veranstaltungen gibt es nun Jäger, welche am wenigsten Erfahrung besitzen und wieder andere, welche selbst dem Nachbar um einen Schuß auf eine Krähe neidisch sein könnten. Besonders diese beiden Kategorien sind es, welche ungern die Patrone aus dem Lauf nehmen, sobald ein Trieb beendet ist, immer in der Hoffnung, daß der Zufall ihnen noch irgend ein Wild in den Weg führt, auf das sie gelegentlich hinknallen können. Bei dieser Art Treibjagden aber kommt es auch sehr häufig vor, daß der, oder die Jagdherren Gäste geladen haben, denen sie sich aus irgend welchen Gründen gefällig zeigen wollen und welche sie nur ungern aus persönlichen Rücksichten darauf aufmerksam machen würden, daß sie z. B. das Gewehr nicht nur geladen, sondern selbst noch gespannt herumtragen, denn es kommt selbst dieser Fall vor. Macht irgend ein anderer Jagdgast darüber eine Bemerkung, so kommt er noch in die Lage, für höchst unhöflich gehalten zu werden und er bringt seinen Gastgeber oft gerade dort in Verlegenheit, wo derselbe mit seiner Einladung irgend etwas Besonderes bezwecken wollte.

Es gibt gegen derartige unverantwortlich leichtsinnige Schützen aber doch ein einfaches Hilfsmittel. Die doch zumelst gedruckte Jagdeinladung hätte in möglichst auffällender Form nur den Vermerk zu enthalten, daß bei Beendigung eines Tribes unter allen Umständen jede Waffe zu entladen sei. Ferner müßte es Regel sein, daß die diensttuenden Forstbeamten oder Jäger direkt verpflichtet wären, einen Schützen, der das Entladen seines Gewehres vergessen hat, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Würde diese letztere Einführung zu einer festen allgemein üblichen Vorschrift, so könnte unmöglich jemand daran Anstoß nehmen und eine große Gefahr bei den Jagden wäre dadurch beseitigt. Daß fast alle Jagdunfälle nur durch Unvorsichtigkeit entstehen, ist ja klar und es hat leider wenig Nutzen, die Schützen immer und immer wieder zu warnen. Aber die Durchführung eines Vorschlages, wie wir ihn hier gemacht, würde doch eine teilweise Besserung erzielen und wenn durch dieselbe auch nur der kleinste Unfall vermieden wird, so haben diese Zeilen ihren Dienst getan. „F.V.“

Der Schnellverkehr der Zukunft.

„Allgemeinere Verbesserungen des Schnellverkehrs“ stellt das Organ des Vereines deutscher Eisenbahnerverwaltungen für die nächstliegende Zeit in Aussicht. Die bisherige Entwicklung des Dampfbahnwesens werde, heißt es in einem Aufsatz, für die Beschleunigung des Eisenbahnverkehrs kein Maßstab sein; denn es habe rund siebenzig Jahre gedauert, um die Geschwindigkeit von 30 auf 100 Kilometer zu steigern. Abgesehen von der langsamen Weiterbildung des technischen Teiles seien auch die Jaghaftigkeit und der Kleinmut der Gesetzgeber wie der Behörden lange Zeit ein Hindernis für den rascheren Fortschritt gewesen; diese Zustände dürften aber heute als beseitigt gelten. In dem Wettbewerbe zwischen elektrischem und Dampfbetrieb fehle es zurzeit noch an Versuchsergebnissen des Dauerbetriebes. Das nächste Ziel müsse die Schaffung möglichst vieler Fernschnellzüge mit 120 Kilometer in der Stunde Höchstgeschwindigkeit sein, die sich in die bestehenden Fahrpläne organisch einfügen lassen. Die großen D-Züge müßten die dritte Klasse mitführen, daneben aber sollten auch luxusartige Schnellzüge bestehen bleiben, die nur I. und II. Klasse führen. Der Zeitgewinn würde für die

Reisenden nahezu 1/3 der jetzigen Reisezeit ausmachen. Voraussetzung wäre aber, daß den Schnellzügen „Zuführungszüge“ vorausstellen, die den ersteren an den wenigen Haltepunkten die Reisenden aus den durchschnittenen Bezirken zuführen, und ebenso müßten „Verteilungszüge“ folgen.

Seltamer Aberglauben im heutigen England.

In unserer aufgeklärten Zeit ist es überraschend, wie tief eingewurzelt abergläubische Anschauungen und Gebräuche sich auch in England erhalten haben. Im nördlichen Teile Devons glauben einige Leute noch ebenso fest an Zauberkräfte wie ihre Vorfahren in früheren Jahrhunderten. In der Nähe von Culmstock leben noch „Hexen“, die für Geld jeden Augenblick ihre Zauberkräfte ausüben. Wenn ein Mädchen in der dortigen Gegend eine Nebenbuhlerin in der Neigung ihres Geliebten hat, nimmt sie die Dienste einer solchen Zauberin in Anspruch; wenn diese genügend Geld erhalten hat, liest sie einen Vers aus der Bibel, verbrennt Salz und tanzt im Zimmer herum, wobei sie schreckliche Verwünschungen und Zauberformeln ausspricht. Einen anderen Fall berichtet die „Tiverton Gazette“: „Ein junges Mädchen, das einen bitteren Haß gegen einen Herrn ihrer Bekanntschaft hegte, teilte ihren Eltern den Fall mit, worauf sie beschloffen, den jungen Mann „bezaubern“ zu lassen. Die Hexe wollte ihn auch schrecklichen Foltern unterwerfen, aber die Verhandlungen zerschlugen sich in einem kritischen Moment, weil die Bedingungen die Hexe nicht befriedigten. Andere Hexen in Culmstock hängen Schafherzen, die mit Nadeln bedeckt sind, in den Rauchfang und wenn die Herzen trocken sind und die Nadeln herausfallen, können die Hexen damit jedem Unglück bringen. Zu demselben Zweck werden auch Kröten gesammelt. In Devonshire glauben noch Tausende an gute und böse Feen, an Geisterhunde, deren gräßliches Gebell man in dunklen Nächten hören kann, an Geister in Leichentüchern, die in der Geisterstunde umhergehen und an Amulette, die Gefahr und Unglück abhalten, Nebenbuhler vernichten und die Herzen auch der Widerstreitendsten gewinnen. In Devonshire herrscht der Aberglaube, daß eine Person, die beim Tode eines Verwandten die Leiche nicht berührt, ihr ganzes Leben lang von dem Geiste des Verstorbenen heimgesucht wird. In Bedfordshire trägt man lebende Schnecken in Pillenschachteln als Zaubermittel gegen Zahnschmerzen, geschwämzte Regenwürmer werden von vielen für ein Mittel gegen Gelbsucht gehalten. Feldmäuse heilen auch den schlimmsten Fall von Keuchhusten; gegen Blutzugfahre trägt man einige Wurzeln und ein Stückchen Kohle bei sich und kein Haus wird vom Blitz getroffen, auf dessen Dach der schützende Hauslauch wächst. Vor einigen Monaten versicherte eine Mutter in Scarborough dem Leichenbeschaumer ganz ernsthaft, daß der Tod ihres Kindes durch den bösen Blick eines früheren Nachbarn verursacht worden sei; und in Bettiham bei Cambridge mußte ein Holzhändler seinen Aberglauben mit Gefängnis büßen. In dem Glauben, daß seine Pferde von einem Feinde verhext worden seien, hatte er ihnen einen Trank gegeben, der aus Nägeln, Nadeln und Teilen eines Hufeisens bestand. Um dieselbe Zeit spielte ein Kräuterfresser die Rolle eines Zauberers; er bespreite Häuser, in denen ein Spuk umging, von dem auf ihnen ruhenden Flüche und verstreute zu dem Zwecke Pulver auf den Fußböden der Räume, wobei er das Vaterunser rückwärts aussagte. In einigen Teilen Englands essen Mädchen, die schön werden wollen, Lichte und Stärke in großen Mengen und vor nicht langer Zeit starb ein Mädchen im Krankenhause zu Worcester infolge dieser schlecht gewählten Kost. In Spital hielt ein Mann in dem Schlafzimmer, das er mit seiner Familie teilte, lebende Kaninchen als sicheres Mittel gegen Rheumatismus. Vor einigen Jahren war ein Arbeiter im Westen Englands des Rübendiebstahls angeklagt worden; er bat um seine Freisprechung, denn er hatte den Diebstahl nur begangen, um seinen verkrüppelten Sohn mit den gestohlenen Rüben die Glieder einzureiben und ihn dadurch zu heilen. In einigen Teilen Südens Englands braten man bei Tollwut ein Stück Fleisch des toten Hundes und läßt den von dem Hunde Gebissenen dieses Fleisch essen; in einigen Teilen Schottlands wird bei einem Falle von Tollwut einem lebenden Fuchse die Zunge ausgerissen. Eine Frau in Yorkshire glaubte fest daran, daß ihr an Keuchhusten leidendes Kind nur geheilt werden könne, wenn sie es aufs Wasser nähme und ein Fabrikarbeiter in Lancashire kurlerte seine pockenranke Frau mit Feldmäusen. Selbst in London kommen Fälle von Aberglauben vor, wie folgendes Beispiel zeigt: „Seit vielen Jahren plündern Hunderte nach einer Pumpe in dem Londoner Bezirk Aldgate und füllen dort Flaschen mit Wasser, das zu medizinischen Zwecken gebraucht wird und doch ist es eine auch vor kurzem gerichtlich festgestellte Tatsache, daß diese Pumpe, deren Wasser Zauberkräfte haben soll, ihr Wasser direkt aus einem Hauptwasserrohr entnimmt.“

Rattenvernichtung an Bord durch Clayton-Gas.

Ratten und Mäuse sind fast immer auf Schiffen vorhanden und richten dort mehr oder minder großen Schaden an, es wird daher eifrig auf sie Jagd gemacht. Aber nicht nur wegen der Schädigung an Ladung und Schiff werden die Ratten an Bord verfolgt, sondern weil sie bei der Uebertragung verschiedener Krankheiten eine Rolle spielen, besonders ist dies bei der Pest erwiesen. Die Sanitätsbehörden richten daher ihre Aufmerksamkeit bei Schiffen, welche aus pestverdächtigten oder pestverdächtigen Häfen kommen, hauptsächlich auf die Ratten. Bisher machte die Vertilgung aller Ratten in den Schiffsräumen große Schwierigkeiten, erst in den letzten Jahren sind einige Apparate erfunden, die durch Gase alle Ratten im Schiff abzutöten vermögen. In dem einen Apparat, von Hagenarzt Dr. Nacht in Hamburg erfunden, werden Kohlenoxydgas und Kohlenwasser (Generatorgas) erzeugt,

von denen ersteres sehr giftig für die Ratten ist. Bei dem anderen Apparat des Schotten L. A. Clayton bilden Schwefelverbrennungsgase (meist Schwefelopyd) das wirksame Gas und zwar werden durch das Clayton-Gas nicht nur die Ratten und Mäuse abgetötet, sondern auch die Krankheitserreger und die Insekten werden mit vernichtet.

Eine Vorführung des Clayton Apparats als Rattenvernichter fand am 24. November d. J. auf dem Reichspostdampfer „Preußen“ statt. Auf Einladung der Norddeutschen Maschinen- und Armaturen-Fabrik waren etwa 30 Herren, Vertreter von Gesundheitsbehörden und Schiffahrtsgesellschaften dazu erschienen. Es wurden bei dem Versuch etwa 60 Ratten in Käfigen, verschiedene Arten von Insekten in mit Gaze zugebundenen Gläsern und etliche Bakterienkulturen verwahrt. Das Versuchsmaterial wurde teilweise frei in den Räumen aufgestellt, teilweise aber in wolleue Decken eingehüllt, mit Strohsäcken (im ganzen etwa 500) sowie mit Pflanzengewebe zugedeckt, um auch die Durchdringungsfähigkeit des Clayton-Gases zu prüfen.

Versuchshalber wurden die Luken schon geöffnet, nachdem das Gas erst 1/2 Stunde im Raum eingewirkt hatte, während sonst eine Einwirkungszeit von 2 bis 3 Stunden mit 4% Gas in der Gebrauchsanweisung für den Clayton-Apparat vorgeschrieben ist. Alle Ratten bis auf eine waren tot, diese eine Ratte war in einem Ventilatorkasten untergebracht gewesen und durch wolleue Decken, Strohsäcke und Pflanzengewebe zu gut gegen das Eindringen des Gases geschützt gewesen. Alle anderen Ratten, die in ähnlicher Weise untergebracht waren, aber ohne Eisenblechkästen, auch die in der Bilge hatten dem Clayton-Gas nicht widerstanden, zu ihnen war das Gas trotz der dicken Umhüllung in der kurzen Zeit durchgedrungen. Hätte das Gas der Gebrauchsanweisung gemäß 2 bis 3 Stunden im Raum gestanden, so hätte sich während der Zeit das Gas im ganzen Raum gemischt und voraussichtlich doch seinen Weg durch die mit Decken u. s. w. verdeckte Öffnung des Ventilatorkastens gefunden. Außerdem war die Konzentration an Clayton-Gas im oberen Raum, wo der Ventilatorkasten sich befand, nur gering, es wurde bei einer Prüfung am Schluß des Versuchs, nur 2,1% in dem Raum nachgewiesen, ein Teil des Gases war durch undichte Türen in den Nebenraum entwichen. Auch konnte das Gas in diesem Raum nach dem Öffnen der Luken nicht mehr nachwirken, weil die Luft zuerst das Clayton-Gas aus diesem Räume verdrängte. Unter Berücksichtigung dieser Umstände konnte es daher nicht Wunder nehmen, daß die eine Ratte von dem tödlichen Gas nicht erreicht war; dies wurde von den Sachverständigen anerkannt, die über die Durchdringungsfähigkeit des Clayton-Gases teilweise überrascht waren, da ja die schweflige Säure an sich ein schweres Gas ist.

Auch von den Insekten waren im oberen Raum einige am Leben geblieben, besonders die Käferlarven waren mit zu wenig Gas in Berührung gekommen. Die 2% Clayton-Gas, die in dem oberen Raum vorhanden waren, wären zu ihrer Vernichtung durchaus hinreichend gewesen, aber zum Durchdringen der großen, dichten Haufen von Wolle, Strohsäcken und Pflanzengewebe war die Einwirkungszeit von 1/2 Stunde zu kurz. Ueber die Bakterienkulturen läßt sich noch nicht sagen, wie weit sie von dem Clayton-Gas angegriffen sind, da ihre Untersuchung im Laboratorium längere Zeit in Anspruch nimmt. Auch für sie wird die Einwirkungszeit bei diesem Versuch zu kurz gewesen sein, denn die Bakterien sind viel widerstandsfähiger gegen Clayton-Gas als Ratten und Insekten, in der Gebrauchsanweisung für den Clayton-Apparat ist daher eine 5 bis 8stündige Einwirkung von 6 bis 8% Gas fürs Desinfizieren angegeben.

Wie verlaute, sollen diesem Ratten-tötungsversuch andere Versuche folgen, bei denen in der Versuchsordnung auch auf die Abtötung von Insekten und Bakterien Rücksicht genommen wird. Es handelt sich bei diesen Versuchen hauptsächlich um die Verwendung des Clayton-Apparats bei der Bekämpfung der Pest in deutschen Seehäfen und werden daher die Versuche auf Veranlassung und unter Mitwirkung der Sanitätsbehörden ausgeführt werden in ähnlicher Weise, wie sie schon vom Institut für Infektionskrankheiten, vom deutschen Gesundheitsamt auf Schiffen und vom Hygienischen Institut der Universität Berlin im Laboratorium bereits vorgenommen wird.

Wie man durch Gefängnis reich wird.

Es ist gerade keine empfehlenswerte oder allgemein gebräuchliche Methode, reich zu werden, aber nichtsdestoweniger ist es eine Tatsache, daß manche Leute durch Gefängnisstrafen beträchtliche Reichtümer erworben haben. Eine englische Zeitschrift zählt mehrere solcher Fälle auf. Da ist z. B. die Geschichte des britischen Konsuls von San José in Guatemala, Mr. Magee, der, als er starb, ein Vermögen von 260 bis 280 Millionen hinterließ, aber nicht mehr Pfennige besessen haben würde, als er Mark besaß, wenn er nicht durch einen erstaunlichen Irrtum der Regierung von Guatemala ins Gefängnis geworfen worden wäre. Bei einem Aufstand hatte er nämlich einige Flüchtlinge vor der Wut der Masse gerettet und wurde deswegen von dem Gouverneur der Stadt ins Gefängnis geworfen. Als er dagegen protestierte und sich weigerte, den Gefängnisgesetzen zu gehorchen, wurde er ausgepeitscht. Als die englische Regierung von dieser Behandlung ihres Repräsentanten erfuhr, schickte sie sogleich ein Kanonenboot hin, das die Freilassung Magees bewirkte. Es wurde zugleich von der Regierung von Guatemala eine Entschädigungssumme von 1,200,000 Mark gefordert, aber Magee einigte sich mit ihr dahin, daß er anstatt des Geldes gewisse Privilegien erhielt, z. B. die Erlaubnis, eine Bank in der Stadt zu eröffnen und eine Werft zu bauen. Auf diese Weise erlangte er einen so bedeutenden Vorteil vor seinen Konkurrenten, daß er ungeheure Reichtümer sammelte und schließlich ein so gewaltiges Vermögen hinterließ. Die englische Regierung zahlt selbst bedeutende Summen an unschuldig Ver-

urteilte. Die Affaire des Mr. Beck ist noch in aller Erinnerung; aber schon im Jahre 1848 sprach das Parlament einem Londoner Anwalt namens Barber, der vier Jahre unschuldig im Gefängnis gesessen hatte, eine Summe von 80.000 Mark zu. Ein junger Arbeiter namens Harborn, der der Ermordung eines Polizisten beschuldigt und nach der Verurteilung zum Tode zu Zuchthaus begnadigt worden war, erhielt, als nach einem Jahre der wirkliche Mörder entdeckt wurde, 16.000 Mark Entschädigung. Aber unschuldig Verurteilte, deren beklagenswertes Schicksal in den Zeitungen viel besprochen worden ist und das Mitleid aller erregt hat, können auch noch auf andere Weise zu Vermögen gelangen. Die bekannte Mrs. Maybrick, die wegen Vergiftung ihres Gatten verurteilt worden war und später freigelassen wurde, bekam von Zeitungsverlegern sehr vorteilhafte Angebote und erwarb sich mit der langausgesponnenen Erzählung ihrer traurigen Schicksale bedeutende Summen. Auch Bücher, die von Gefangenen geschrieben werden, bilden bisweilen eine Quelle reichen Gewinns. So fand ein vor vielen Jahren in England veröffentlichtes Buch unter dem Titel „Fünf Jahre Gefängnisstrafe, von einem, der sie durchgemacht hat“ außerordentliche Verbreitung und brachte dem Verfasser so viel ein, daß er an Arbeit nicht mehr zu denken brauchte. Eine andere Methode, aus einer vielbesprochenen Bestrafung Kapital zu schlagen, ist das in England beliebte Aufstreiten von unschuldig Verurteilten oder in Sensationsprozesse Verwickelten in Varietés und Theatern. Als die Soporistin Nan Patterson, die ihren Geliebten ermordet haben sollte, freigesprochen wurde, erhielt sie Tausende von Mark angeboten und erwarb sich in kurzer Zeit durch ihr Auftreten große Geldsummen.

Eigenberichte.

Seitenstetten. (Priorwahl.) Nachdem der am 4. d. M. zum Prior gewählte P. Alfons Nestlechner, Pfarrer in Neuhing, auf diese Stelle nachträglich verzichtete, wurde am 15. d. M. der Novizenmeister und äbtliche Sekretär P. Clemens Liez zum Prior des Stiftes gewählt. Der Neugewählte ist eine wegen seines einnehmenden Charakters von jedermann hochgeschätzte Persönlichkeit.

Hollenstein. (Sylvesterfeier.) Der Männergesangsverein veranstaltet am 31. Dezember 1905 eine Sylvesterfeier mit nachfolgendem Programm:

I. 1. Klavier Vortrag. 2. „Sängerkalender“, Poska für Männerchor mit Klavierbegleitung von Koch v. Langentreu. 3. a) „Wiegenlied“ von Brahms, b) „Frühlingsgruß“ von Schumann, beides dreistimmige Frauenchöre. 4. Koupлет. 5. „Der Gimpel“, Männerchor von R. Wagner. 6. „Damen-sängerchor“, heitere Szene für Frauenchor und Soli mit Klavier von Gustav Burwig.

II. 1. „Das einsame Köselein im Tal“, Männerchor von Ed. Hermes. 2. Schattenspiele: a) „Der Ueberfall auf der Landstraße“, b) „Dr. Eisenbart“. 3. a) „Frühlingsnacht“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung von Weinzierl; b) „Abschied von den Alpen“, gemischter Chor von Schmölzer. 4. „Habts eng net“ oder „viert lustige Hollenstoaner“. 5. „Abendchor aus dem Nachlager von Granada“ von K. Kreuzer, vierstimmiger Frauenchor. 6. „Die Geisterstunde“, heitere Szene für Männerchor mit Klavierbegleitung von Kipper. 7. „Bundeslied“, gemischter Chor von Mozart.

Die Feier findet in Herrn Dietrichs Saallocalitäten statt. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Curatsfeld, am 18. Dezember 1905. Der Bienenzüchterverein Curatsfeld und Umgebung hielt Sonntag den 17. d. M. im Vereinslokale zu Curatsfeld seine 11. Generalversammlung ab, zu welcher zahlreiche Gäste erschienen waren. Nach der Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den Obmann Herrn Theodor Ritter von Rohmann verlas der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung und den Jahresbericht pro 1905. Sodann erstattete der Kassier den Kassabericht, welcher einen Ueberschuß von 10 Kronen auswies. Die Wahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Obmann: Herr Theodor Ritter von Rohmann; Obmannstellvertreter: Herr Ignaz Schauer; Schriftführer: Herr Hans Pechaczek; Kassier: Herr Franz Wagner; als Ausschüsse die Herren: Josef Pampf, Ulmerfeld; Johann Daxberger, Schmiedsberg; Karl Praunshofer, Umberg.

Nun hielt Herr Pechaczek einen Vortrag über „Die Winterruhe der Bienen“, wobei er auf den Vortrag der Wanderversammlung in Danzig, gehalten von Herrn Dubele und die Auslassungen des Herrn Stuchlik, Göstling, in Nr. 12 des „Bienenwatters“ des Näheren einging und die nötigen Verhaltensmaßregeln besprach und begründete. Daran schloß er sein Referat über die Delegierten-Versammlung vom 3. Dezember in Wien betreffend die Schaffung eines Landesgesetzes für Bienenzucht in Niederösterreich und brachte die Resolution, die dort vom Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich gefaßt wurde, zur Verlesung und erläuterte die einzelnen Punkte näher.

Mit Beifall lohnten die Anwesenden die Ausführungen des Redners. Auch im kommenden Vereinsjahre wird die korporative Versicherung durchgeführt und die Prämie aus der Vereinskasse beglichen. Für die Bibliothek wurde Strauls Zeitung „Europäische Bienenzucht auf amerikanischer Grundlage“ abonniert.

Dem Vereine traten neu bei die Herren: J. F. Zemsky, L. Resch und Hermann Neugebauer aus Umstetten; Josef Fedliczka, F. Feininger aus Blindenmarkt; Frau Marie Grimm aus Ferchnitz und die Herren Franz Wolf, Josef Zehetgruber, Engelbert Wagner aus Curatsfeld.

Nach 3 stündiger Dauer schloß der Vorsitzende mit einem Profit 1906! die Versammlung

Niederneuhofen. (Schadenfeuer.) In Niederneuhofen, Bezirk Amstetten, kam am 14. d. M. abends beim Wirtschaftsbefizer Sebastian Papeleberger vulgo „Steiringbauer“ ein Brand zum Ausbruch. Innerhalb kurzer Zeit wurde das umfangreiche Gehöfte bis auf die Mauern ein Raub der Flammen. Es verbrannten auch die gesamten Futtermittel der heurigen Ferkel und die meisten Wirtschaftsgeräte. Die Feuerwehren von Neuhofen, Guratsfeld, Ulmersfeld und Hausmehring waren rasch zur Hilfe herbeigeeilt und es gelang ihrem Bemühen, fast das ganze Vieh aus den Ställen zu bringen. Die Entstehungursache ist unbekannt. Der Schaden wird auf 40.000 Kronen geschätzt.

St. Pölten. (Die Flucht des Realitätenbesizers Wiesbauer.) Aus Hamburg, 18. d., wird uns telegraphiert: Der aus St. Pölten flüchtig gewordene und in New-York verhaftete Zimmermeister und Realitätenbesizer Josef Wiesbauer ist heute auf dem Dampfer „Pennsylvania“ nach Hamburg zurückgebracht worden. Als das Schiff im Hafen eintraf, wurde Wiesbauer von Polizeibeamten in Empfang genommen. Er wird noch heute nach Wien weiter transportiert werden.

Wien, am 15. Dezember 1905. (Zur Herausgabe von Publikationen für Sommerfrischen und Kurorte Niederösterreichs.) Die Vorbereitungen für den seitens des Landesverbandes für Fremdenverkehr zur Ausgabe gelangenden „Führer durch die Sommerfrischen und Kurorte Niederösterreichs“ sind bereits weit vorgeschritten, weshalb jene Gemeinden, welche die mehrfachen Zuschriften dieses Verbandes noch nicht beantwortet haben, ersucht werden, sich umgehend zu erklären, ob und in welchem Umfang sie auf die Aufnahme ihres Ortes in diesem „Führer“ reflektieren. Das Buch erscheint in einer Auflage von 10.000 Exemplaren. Im allgemeinen steht jenen Orten, die Mitglieder des Landesverbandes sind, eine Seite, den Nichtmitgliedern eine halbe Seite unentgeltlich zur Verfügung. Befinden sich in einer Gemeinde mindestens zwei dem Landesverbande als Mitglieder angehörende Korporationen (Gemeindevorstellung, Kurkommission, Verschönerungsverein u. s. w.) oder eine Korporation und mindestens drei Einzelmittglieder, so können zwei Seiten des „Führers“ zur unentgeltlichen Benützung beansprucht werden.

Alle weiteren Auskünfte erteilt das Sekretariat des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich, Wien, I., Stubenring 20, das auch die Verbandsstatuten versendet.

Ein weiteres beachtenswertes Reklamemittel für die Sommerfrischen und Kurorte bilden die vom Landesverbande herausgegebenen Ortsprospekte. Diese in zweifarbigen Druck gefälligt und wirksam ausgestatteten illustrierten Flugblätter werden den Gemeinden um den geringen Betrag von 7 Kronen für 1000 Stück beschafft und der Landesverband besorgt gleichzeitig unentgeltlich deren Verbreitung in den Gesellschaftszentren Wiens. Musterprospekte und Bezugsbedingungen wollen vom vorbezeichneten Sekretariat umgehend verlangt werden, da die Drucklegung der Auflage für die Sommersaison 1906 noch im laufenden Monate in Angriff genommen werden muß.

Wien, 19. Dezember 1905. (Ein Verkehrsrat für Niederösterreich.) Vor kurzem wurde in Salzburg über Veranlassung der Landesregierung zum erstenmale eine Fahrplankonferenz unter Teilnahme der Landesauschüsse der Kronländer Salzburg und Oberösterreich, der Handels- und Gewerbekammern, der Bezirkshauptmannschaften, Verkehrsanstalten, Kurvorstellungen, Fremdenverkehrs-Körperschaften und Hotelier-Genossenschaften abgehalten. Schon diese Konferenz erwies sich als sehr geeignet, auf das Fahrplankenwesen bezügliche Anregungen und Anträge einer sachgemäßen Besprechung zu unterziehen und die Aufmerksamkeit der Verkehrsunternehmungen auf die Wünsche und Beschwerden der Reise-Interessenten zu lenken. Die günstige Aufnahme, welche die Einführung dieser sich auch auf das Salzammergut erstreckenden Beratungen gefunden, bot dem Präsidium des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich willkommenen Anlaß, auch für unser Kronland die Schaffung einer ähnlichen Einführung anzuregen und der geschäftsführende Vizepräsident, Herr kaiserlicher Rat Arnold Kessler konnte bereits in der letzten Vollzugsausschuß-Sitzung die Mitteilung machen, daß sowohl der Statthalter Graf Kellmannsberg, als auch der Landmarschall Prälat Schmoll bei einer Besprechung dieser Frage ihr volles Interesse für das Projekt bekundeten und den Plan im Einvernehmen mit dem Eisenbahn- und Handels-Ministerium, beziehungsweise dem Landesauschüsse ihre Förderung zusicherten.

Waidhofener Stadtbahn.

Reges Interesse gibt die tanztustige Bewohnerschaft Waidhofens kund. Der Bau der normalspurigen Stadtbahn schreitet auch rasch, bis jetzt ohne Unfall, fort. Jede Woche kann das Unternehmen auf ein gutes Stück geleistete Arbeit zurückblicken. Die Viadukte, Viadukte, Durchlässe und sonstigen Ueberbrückungen, welche mitunter sich recht schwierig gestalten, sind bereits fertiggestellt. Maschinen- und Wagenbau wurde der Firma Tier & Co., die elektrischen Einrichtungen der Firma Handl & Co. übertragen. Daß, was die Maschinenkonstruktion anbelangt, nur das Beste geleistet wird, kann schon heute erwähnt werden,

da bereits die neueste Type (Coupe-Modell 1906), welche an der heuer stattgehabten Lütticher Ausstellung prämiert wurde, zur Einlieferung gelangt. Die Wagen sind nach dem Interkommunikations-System gebaut, so daß man ohne jede Gefahr durch alle hindurchschreiten kann, sie gleichen einer fahrenden Wandelbahn. Die Federierung und Stoßvorrichtung ist aus bestem Stahl (Böhler & Co.) hergestellt und ist die Elastizität eine derart enorme, daß man trotz der großen Fahrgeschwindigkeit (120 Kilometer in der Stunde), welche einzelne Züge unserer Stadtbahn erreichen werden, in dem Wahne lebt, nur in der Luft zu schweben, bis man bei dem um 4 Uhr 35 Minuten früh verkehrenden „Entgleisungszug“ zu dem Bewußtsein gerufen wird, daß man in der Station „Aßgersdorf, Alles aussteigen“ eingetroffen ist.

Die Telephon- und Telegraphen-Apparate sind ebenfalls neuestens Systems und wird besonders betont, daß bei der Waidhofener Stadtbahn das drahtlose Telegraphieren das erstmal seit seiner Erfindung zur Anwendung kommt. Die Stationsnamen, Wartezimmer, Kanzlei und sonstigen zur Orientierung des P. T. reisenden Publikums dienenden Ausschreitastafeln sind bereits von der Firma „Stieglmaier & Sohn“ eingeliefert; dieselben werden an diesem Abend, durch ihre prächtige Farbenzusammenstellung, durch elektrisches Licht beleuchtet, dem Saale ein märchenhaftes Gepräge geben. Noch sei erwähnt, daß von eben dieser Firma ein künstlich ausgeföhrted Flugrad mit der Krone zum Geschenk gemacht wurde, welches, ebenfalls elektrisch beleuchtet, den Giebel des Stadtbahn-Perrons zieren wird.

Die Schienen (neuesten Systems XI) werden bei Firma Hanns Frank bestellt, dieselben sind aus dauerhaftem Material und dürften dem starken Betrieb bis zum Entgleisungszuge vollkommen Stand halten. Man wird voraussichtlich auch nach diesem letzten Zuge weder einen Schienen- noch einen sonstigen Bruch konstatieren können. Die Stationen sind alle solid gebaut und mit allem Komfort des modernen Eisenbahndienstes eingerichtet; dieselben werden beim Verkehre des Eröffnungszuges mit Guirlanden und künstlichen Blumen versehen und tragen großen Flaggenschmuck. Der Verkehre der Züge wird streng nach der bereits ausgegebenen Taktfahrordnung geregelt. Auf der Schmalfspurbahn „Brauhaus-Leutner“ werden Sonderzüge den Anschluß an die Stadtbahn in der Station „In Führ“ herstellen.

Um aber genau mit dem jetzigen Zeitgeist Schritt zu halten, wird in der Station „Bogner“ noch immer „passive Resistenz“ betrieben, was von dem P. T. reisenden Publikum mit scheelen Augen angesehen wird. Die Unternehmung gibt sich alle erdenkliche Mühe, mit diesen unbotmäßigen Resistenzlern in Fühlung zu treten, findet aber nichts Anstößiges, um energisch einschreiten zu müssen, da diese Leute erstens Mitglieder des Unternehmens sind und zweitens in keiner Weise den Anstand verletzenden Betragen an den Tag legen. Sie wollen nur mit ihrem passivem Verhalten am Eröffnungstage dem P. T. reisenden Publikum zeigen, daß sie keine Mühe und keine Nacht gescheut haben, den Versuchs-, Verteilungs- Brückenprobe- und Extrazug (I.—IV. Quadrille) streng nach Vorschrift zu tanzen.

Der von dem Unternehmen aufgestellte Herr Zugrevisor, welcher sich immer hübsch länglich an der ebenbenannten Bewegung beteiligt, waltet auch dort seines Amtes und kann, was Unstand und Gemütlichkeit anbelangt, der Unternehmer nur das Beste zu Protokoll geben. Alle vielleicht in boshafter Weise ausgesprochenen, das Unternehmen schädigenden Geschwätze entbehren der Wahrheit. Die Einladungskarten sind bereits an die Interessenten zur Ausgabe gelangt und sollten einzelnen Interessenten unliebsamer Weise diese nicht gekommen sein, bittet das Unternehmen, kein allzuhartes Urteil zu fällen, da bei derartigen Anlässen kleine Verstöße unvermeidlich sind. Die Eintrittskarten: Familienkarten grün a 5 Kronen und Einzelkarten braun a 2 Kronen sind bereits bei Firma Henneberg in Druck und ab 1. Jänner 1906 im Vorverkauf bei Firma A. Herzig, Unterer Stadtplatz und Firma J. Ler, Buchhandlung, Oberer Stadtplatz und am Eröffnungstage an der Kassa erhältlich.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß es dem Unternehmen gelungen ist, das in Waidhofen so sehr beliebte Volklied-Quartett zu gewinnen, welches in der großen Pause durch mehrere neu einstudierte Volklieder das P. T. reisende Publikum überraschen wird. Im Wartesaal III. Klasse konzertiert während der ganzen Nacht eine „heurigen-Musik“. Der von den Wartesaalen zum Tanzplatz führende Gang in der Station „Krumpholz“ wird mit Brettern und Sackleinwand verschalt und beheizt, auch wird für bequemen Aufenthalt in allen übrigen Lokalen vollkommene Sorge getragen. Herr Hotelier N. Krumpholz wird sich mit exquisiter Küche und Keller einstellen und begrüßen wir schon heute alle lieben Festgäste mit einem herzlichen „Bahn frei!“

Gerichtshalle.

Aschbach, 17. Dezember.

Der Triumph des Weinrichters.

In Krennstetten bei Aschbach an der Westbahn ist der dortige Gastwirt und Bäckermeister Josef Wagner seit Jahrzehnten als bäuerlicher „Heilkünstler“ bekannt. Seine besondere Spezialität ist aber das Beineinrichten, das er

verstehen soll, wie keiner weit und breit. Was Wunder, wenn der Ruf dieses Wundermannes im ganzen Bezirksprengel sich verbreitete und selbst „Herrschaften“ seine Hilfe nicht verschmähten, wenn es galt, gebrochene Gliedmaßen wieder gebrauchsfähig zu machen. Lange blieb er unbekannt, bis man ihm wegen Kurpfuscherei eine Geldstrafe diktierte, die ihm aber über Verwendung vermöglicher Fürsprecher nachgesehen wurde. Aber er fuhr fort, gebrochene Beine zu heilen, weshalb er vor einiger Zeit eine Geldstrafe von 700 Kronen erhielt.

Es wäre nun dem gutsituierten Mann nicht schwer gefallen, diese Geldbuße zu erlegen, aber vergeblich waren alle Zahlungsaufträge, selbst die Pfändung wirkte nicht. Der Versteigerungstag kam. Aus der ganzen Umgebung strömten die Bauern herbei, ehemalige Patienten von ihm und andere. Mehrere Hundert waren es und der Beindoktor hatte seine Wirtsstube voll wie am besten Jahrmarschtag. Mit dem Weine stieg die Begeisterung und schließlich wurde der Gestrafte auf die Schultern genommen und mit ihm ein fröhlicher Triumphzug gehalten. Aber vergeblich ließ der Auktionator seinen Hammer erschallen, niemand bot, niemand kaufte, so daß er unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte. Auf den weiteren Verlauf der Dinge ist man allseits gespannt.

Aas Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Am zweiten Weihnachtsfeiertage findet im Rathausaal evangelischer Gottesdienst mit heiligem Abendmahl statt. Beginn 9 Uhr.

**** Schloßfestabend.** Der hiesige Männergesang- und Turnverein veranstaltet heuer am Sonntag den 31. Dezember im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine Sylvesterfeier, bei welcher u. a. zum Vortrage gelangen: 1. „Die Töchter des Veteranen“, heitere Szene für 8 Frauenstimmen und 1 Bariton von Max von Weinzierl. 2. „Faust und Gretchen“, komisches Duett für Sopran und Bariton von Richard Thiele. 3. „Die Förstertöchter“, Singspiel für Solist, Männer- und gemischten Chor von Max von Weinzierl. Zu dieser Veranstaltung haben nur die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Gesang- und Turnvereines, sowie bei diesen zufällig zu Besuch weilende Gäste Zutritt. Die Mitglieder der beiden Vereine zahlen pro Person 1 Krone, obgenannte Gäste 2 Kronen pro Person. Den an den einzelnen Programmnummern beteiligten Darstellern und Darstellerinnen werden die Eintrittskarten vorher unentgeltlich verabfolgt. Beginn der Aufführungen 8 Uhr, Kassaöffnung punkt 7 Uhr abends. Der Eingang zu den Saallocalitäten findet nur von der Hbbsbühnenstraße durch das Eislaufvereins-Zimmer aus statt. Der Eingang in den Saal vom Garten aus durch den Garderoberraum der Bühne ist unter jeder Bedingung untersagt. Es wird eindringlich ersucht, das Rauchen vor 10 Uhr im Saale und im Vorraum desselben unterlassen zu wollen. Um eine gediegene Durchführung der einzelnen Programmnummern zu ermöglichen, wird an die p. t. Besucher das dringende Ersuchen gerichtet, während der Produktionen nicht servieren zu lassen. Da gedruckte Texte für die einzelnen Programmnummern nicht zur Ausgabe gelangen, wird im Interesse der Zuhörer selbst um größtmögliche Ruhe gebeten. Da die Regie der einzelnen Stücke in bewährten Händen ruht, Solisten und Chor schon seit längerer Zeit mit wahrem Feuereifer proben, kann man den P. T. Besuchern wohl einen sehr vergnüglichen Abend vorhersehen. Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen sei mitgeteilt, daß Tische nicht reserviert werden können.

**** Jahreshauptversammlung des Männergesangvereines.** Am Donnerstag fand in Anwesenheit von 45 ausübenden Mitgliedern und Herrn Güterdirektor Ludwig Prash als Vertreter der unterstützenden Mitglieder die Jahreshauptversammlung des hiesigen Männergesangvereines statt. Der Vorstand des Vereines, Herr Med. Dr. Karl Steinböck, begrüßte die Erschienenen und gedachte in erster Linie jener Mitglieder, welche dem Vereine im abgelaufenen Vereinsjahre durch den Tod entzogen wurden. Es sind die Herren Emil Eder, Direktor Karl Weniger, Rittmeister Schwab, Ingenieur Hans Gartner und Frau Barbara Ertl. Die Versammlung brachte ihre Trauer durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck. Herr Dr. Steinböck gibt hierauf ein ausführliches Bild der Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre, hebt mit Befriedigung hervor, daß der Verein nicht nur in musikalischer Beziehung wieder einen großen Schritt nach vorwärts gemacht, sondern auch seine Mitgliederzahl bedeutend zugenommen hat, so daß der Verein seit seinem 62 jährigen Bestande heuer den höchsten Mitgliederstand besitzt. Er zählt demalen 6 Ehrenmitglieder, 65 ausübende und 146 unterstützende Mitglieder. Dr. Steinböck dankt auch gleichzeitig den Mitgliedern des Männer- und Damenchores sowie dem Hausorchester für ihren Fleiß und Ausdauer, beglückwünscht die Herren Chormeister Kliment und Schendl zu den erzielten Erfolgen und schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß der Verein auch für die Zukunft weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. (Lebhafte Beifall.) Herr Vorstand-Stellvertreter A. Zeitlinger dankt Herrn Dr. Steinböck für seine präzisen Ausführungen, hebt seine großen Verdienste hervor, welche er sich als Vorstand bereits erworben hat und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß Dr. Steinböck noch viele Jahre dem Vereine vorstehen möge. Die Berichte

des Kassiers, Chorleiters, Archivars, Schriftführers, sowie des Kassiers der Reisekasse und der Kneipkasse werden genehmigt und den Herren Pohl, Kliment, Hamertinger, Schinko, Steinmaßl, Zlamal und Rudrnka jun. der Dank für ihre Mithewaltung ausgesprochen. Es sei nur hierbei bemerkt, daß das Archiv einen Notenschatz von 1723 Nummern besitzt und die einzelnen Proben durchschnittlich von 70% der Sänger besucht waren. Der Vertreter der unterstützenden Mitglieder, Herr Güterdirektor Präsch, spricht in deren Namen dem Vereine für die musikalischen Genüsse des abgelaufenen Jahres den Dank aus und versichert denselben auch der ferneren Unterstützung. Ueber Vorschlag der Vereinsleitung wird auch für das nächste Jahr der Mitgliedsbeitrag pro Person, resp. Familie mit 6 Heller per Woche festgesetzt. Die Wahl in die Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Vorstand: Med. Dr. Karl Steindl; Stellvertreter: Fabrikant A. Zeitlinger; I. Chorleiter: Kapellmeister Josef Kliment; II. Chorleiter: Lehrer Karl Gussenbauer; Kassier: Lehrer Franz Pohl; Archivar: Lehrer Johann Hamertinger; Schriftführer: Lehrer Karl Schinko; Sangrätter: Güterdirektor Ludwig Präsch, Notar Dr. Platte und Eisenhändler Wilhelm Stenner; Fahnenjunker: Brandstätter und Josef Riedmüller; Kassier der Reisekasse: Franz Steinmaßl; Kassier der Kneipkasse: Franz Rudrnka jun. Nach Erledigung mehrerer Anfragen und Anträge wurde die Versammlung nach fast vierstündiger Dauer geschlossen.

25 jähriges Gründungsfest des Turnvereines, Zulfest.

Am Sonntag den 17. Dezember beging der hiesige Turnverein im Saale des Hotels zum goldenen Löwen in Verbindung mit einer Zulfest das Fest seines 25 jährigen Bestandes. Wir wollen gleich anfangs konstatieren, daß diese Veranstaltung, die für immer einen Ehrenplatz in den Annalen des Waidhofer Turnvereines einnehmen wird, eine der schönsten und gelungensten war, welche die zahlreichen Vereine Waidhofens bisher aufzuweisen hatten. Nicht nur, daß der Besuch ein ausgezeichnet war, herrschte den ganzen Abend über wahre Feststimmung, welche dieser Veranstaltung erst die richtige Weihe verlieh. Der Sprecher des Vereines Herr Eduard Kosko begrüßte die zahlreich erschienenen Festgäste, darunter die Vertreter des Stadt- und Gemeinderates mit Herrn Bizebürgermeister Moriz Paul, die anwesenden Gründer des Vereines, darunter den eigens zu dieser Feier erschienenen Reichsratsabgeordneten Professor Emerich Kienmann, die Vertreter der hiesigen Vereine, sowie der Turnvereine Amietten und Haag. Nach Absingung eines Kommerzliedes führten 12 Damen der hiesigen Frauen- und Mädchen-Turnriege unter Leitung ihres Vorturners Herrn Lehrer Franz Baier einen reizenden Kranzreigen auf, der, was exakte Durchführung und Nettigkeit der Turnerinnen-Kostüme anbelangt, ungemein gefiel und über stürmisches Verlangen der Festgäste wiederholt werden mußte. Herr Lehrer Franz Baier, dessen ausschließliches Verdienst es ist, daß sich unsere Damen-Turnriege heute schon öffentlich solche Vorbeeren pfücken kann, war dabei der Gegenstand einer ebenso herzlichen als sinnigen Ehrung. Fräulein Hedwig Stenner, eine der Vertreterinnen der schneidigen Damenriege, hielt an Herrn Baier eine vom Herzen kommende Ansprache, in welcher sie der großen Verdienste gedachte, welche sich Herr Baier um die Gründung und turnerische Ausbildung der Damenriege erworben habe und überreichte dem beliebten Turnmeister zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes einen von der Damenriege gespendeten prächtigen Brillantring. Herr Baier, von dieser Ehrung ebenso überrascht als gerührt, dankte seinen Turnerinnen in bewegten Worten und versprach, seine Kräfte auch für die Zukunft in den Dienst der Turnsache im Allgemeinen als auch des Damenturnens stellen zu wollen. Das Publikum gab seine Befriedigung über diese wohlverdiente Ehrung durch lauten Beifall kund. Nachdem der Männergesangsverein den Kasitt'schen Chor „St. Michael“, eine sehr nette Vertonung des gleichnamigen Kernstoc'schen Gedichtes, mit Gefühl und Wärme zum Vortrage gebracht hatte, hielt Herr med. Dr. Josef Altenecker eine im großen Maße angelegte Festrede. Es fällt dem Berichterstatter schwer, dieses Kabinetsstück einer rhetorischen Leistung seinem Inhalte nach wiederzugeben. Die schöne, bilderreiche Sprache, die reiche Fülle der Gedanken, welche Dr. Altenecker mit gerader zwingender Logik zu einem harmonischen Ganzen vereinigte, zogen alle Zuhörer so unvermerkt in den Bann seiner Betrachtungen, daß man dabei leicht auf die Festhaltung des Inhaltes vergessen konnte. Soviel steht fest, daß Dr. Altenecker mit seiner herrlichen Festrede der Turnsache ein großes Wort gesprochen und viele der Anwesenden, welche derselben vielleicht noch mehr gleichgültig gegenüberstanden, für dieselbe begeistert hat. Daß es Herr Dr. Altenecker so meisterhaft verstanden hat, mit seiner Festrede auch seine Zulfesterrede zu verknüpfen, ist wohl ein Zeichen seiner rhetorischen Begabung. Dr. Altenecker erntete nebst allgemeiner Bewunderung seiner Rede auch stürmisches Beifall. Die Stab-, Red- und Barrenübungen der Männerriege fanden allgemeinen Anklang, obwohl es den Anschein hatte, als ob man an die Kraft der kleinen Schar, besonders bei den kombinierten Red- und Barrenübungen, etwas zu große Anforderungen gestellt hätte. Beobachtungsgründend, ergriff hierauf Reichsratsabgeordneter Professor Emerich Kienmann das Wort, um in der ihm eigenen, impulsiven Art und Weise über die 25 jährige Gründungsfeier des Turnvereines, sowie über die nationalen Aufgaben der Turnvereine im Allgemeinen zu sprechen. Auch Professor Kienmann, der als temperamentsvoller Redner vom Parlament her bestens bekannt ist, darf sich schmeicheln, durch seine lichtvollen Ausführungen viel zu dem beherren Verlaufe des Zulfestes beigetragen zu haben. Herr Spreitzer aus Amietten überbrachte die Glückwünsche des dortigen Turnvereines. Der Haager Turnverein hatte in Person seines Sprechers, des Herrn Lehrer Hartmann,

einen redegewandten Vertreter entsendet, der es in sinniger Weise verstanden hat, dem Glückwünsche seines Vereines ein zartes Kompliment für die Waidhofer Damen-Turnriege beizufügen. Nachdem Herr med. Dr. Steindl im Lichterglanze des Zulfestes ein auf die Zulfest bezug habendes Gedicht in wirkungsvollster Weise zum Vortrage gebracht hatte, erfolgte die obligate Beteiligung der anwesenden Damen mit Süßigkeits-Päckchen. Die Vertreter des Gesangsvereines (Herr Dr. Steindl), der Südmärk (Herr Tierarzt Sattlegger), des Alpenvereines (Herr Lehrer Kopecky) und des Kasinovereines (Herr v. Bukowicz) hielten hierauf an den jubelnden Verein Ansprachen und übermittelten die Glückwünsche ihrer Vereine. Begrüßungsschreiben, bezw. Drahtgrüße waren eingelangt von den Turnvereinen: Galing, Purgstall, Schiebs; vom hiesigen Feuerwehrverein; ferner von den Herren: Bürgermeister Baron Plenk, Gauvorstand Kupla, Professor Ruff, Professor Dr. Anton Riehl, Oberförster Ludwig Präsch, Obergeringieur Dolezal, Offizial Wahringier, Lehrer Ritzberger, Lehrer Schendl und stud. ing. Josef Jnsühr. Nach einem improvisierten Tänzchen fand sich das Gros der Festgäste im Café Jnsführ zusammen, wo das schöne Fest einen feucht-fröhlichen Abschluß fand. Der Berichterstatter kann es sich zum Schluß nicht ver sagen, dem unermüdbaren Ausschusse des Turnvereines, vor allem seinem, um das Wohl und Wehe desselben so tiefbesorgten Sprecher Herrn Eduard Kosko, für das gelungene Arrangement des Festabendes besonderes Lob auszubringen.

Christbaumfeier und Theatervorstellung des kath. Gesellenvereines. Dienstag den 26. Dezember 1905 findet im Vereinslokale (Gasthof Bauernberger) die Christbaumfeier in Verbindung mit einer Theatervorstellung des kath. Gesellenvereines von Waidhofen an der Wbbs statt. Zur Aufführung gelangt „Das Vaterunser“ oder „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, Lebensbild in 3 Akten mit einem Vorspiel von Josef Hirt. Beginn präzise halb 8 Uhr. Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Ball der Jungmannschaft. Wie wir hören, veranstaltet ein Komitee von jungen Tänzern am 13. Jänner 1906 in Herrn Karl Bauernbergers Saallocalitäten einen Ballabend, bei dem auch unter anderen gelungenen Überraschungen eine Damen-Schönheitskonkurrenz inszeniert wird, welche in Waidhofen das erstemal zur Durchführung gelangt. Die vielen Anmeldungen, welche von Seite des schönen Geschlechtes diesbezüglich schon eingelaugt sind, bekunden das rege Interesse für diese Neuheit. Das sehr rührige Komitee bietet alles nur Mögliche auf, um diesen Abend als einen der gelungensten im heurigen Fasching auszugestalten und um den werten Besuchern für eine angenehme, gemüthliche Unterhaltung bürgen zu können. Wir wünschen dieser unternehmungslustigen jungen Schar vollen Erfolg ihrer Sache.

Genossenschaft der Baugewerbe. Sonntag den 31. Dezember 1905 um 2 Uhr nachmittags findet im Gasthose der Frau Marie Schwand! (Gartenalon) die Genossenschaftsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufbringen und Freisprechen. 2. Mitteilung der Einkünfte. 3. Allfällige Anträge. Es wird höflichst ersucht, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Kochschule. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet auch heuer im Jänner das Kochschul-Damenkomitee, an dessen Spitze Frau Direktor Buchner steht, einen Kochkurs. Diese Einrichtung hat sich schon jahrelang als sehr zweckentsprechend bewährt und bietet besonders mittellosen Mädchen die Gelegenheit, in verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne Auslagen das von der Kochkunst zu lernen, was in einem kleineren Haushalt gefordert wird. Frau Direktor Buchner und mit ihr allen Aufsichtsdamen gebührt schon ihm Voraus für ihre Mühe vollster Dank und Anerkennung.

Wer hat Recht? Herr Johann Bölderl sandte uns nachfolgendes Schreiben zur Richtigerstellung der in unserer letzten Nummer gebrachten Notiz „Kaufverzeß“: „Gemäß § 19 des Preßgesetzes eruche ich ergebenst GEFERTIGTER um Aufnahme nachfolgender Richtigerstellung: Ueber die Publizierung auf Seite 3 Ihres Blattes vom 16. Dezember 1905 bin ich genötigt, folgendes zu verlautbaren. Es ist direkt unwahr, daß ich Eadesgefertigter betrunken war. Wahr dagegen ist, daß ich mich in Herrn Stepanek's Restauration in ganz anständiger Weise auführte. Herr Wilhelm Feigl, Aushilfsführer, dagegen setzte meine Ehre im Gespräche mit einem Herrn derart herunter, daß ich genötigt war, ihn zu ermahnen, weitere Schmähungen über mich einzustellen. Nach einer Auseinandersetzung kam es zur Schlägerei, wobei mir Feigl mit dem Gewehrgriff seines Stöckes eine 7 Zentimeter lange Rißwunde am Kopfe zufügte, so daß mir sofort das Blut herunterfloß. Als ich das wahrnahm, sandte ich meinen nächststehenden Kameraden nach Hause, mir einen Ochsenzimmer zu holen; Unterdeffen brachte mir Feigl wieder eine 6 Zentimeter lange Wunde bei. Dann erhielt ich den Ochsenzimmer und zog selbstverständlich dem Feigl eins herunter, worauf alle Herren, nur einige ausgenommen, für ihn Partei nahmen und blindlings mit ihren Stöcken auf meinen Schädel einschlugen. Von dieser Zeit an wußte ich nichts mehr von mir, so daß ich über eine 3 Meter hohe Mauer in die Wbbs stürzte. Nur dem raschen Eingreifen des Herrn Beamten Sandler habe ich mein Leben zu danken. Ich habe alles zur gerichtlichen Anzeige gebracht. Johann Bölderl, Hausbesitzersohn, loko.“

Todesfall. Am 16. Dezember ist in Friedberg in Steiermark der ehemalige Sekretär der Landgemeinde Waidhofen a. d. Wbbs, k. k. Gendarmerie-Wachmeister i. P., Herr Josef Bös, im 66. Lebensjahre plötzlich einem Schlaganfälle erlegen. Herr Bös, eine in Waidhofen und

im ganzen Wbbs wohlbekannte Persönlichkeit, war ein echte Soldatennatur. Mit 19 Jahren zur Artillerie angeworben, machte er die Feldzüge 1859 in Italien, 1864 in Schleswig-Holstein und 1866 in Böhmen mit. Bei Königgrätz, wo er als Wachtmeister bei einer Batterie die Schlacht mitmachte, wurde die ganze Mannschaft bis auf ihn niedergemacht. Erst nachdem ihm sein Pferd unter dem Leibe erschossen und ihm durch einen feindlichen Säbelhieb der Arm schwer verletzt worden war, wurde er gefangen genommen und in die Gefangenschaft nach Preußen gebracht. Später im Spitale zu Königgrätz ausgeheilt, wurde er zur Gendarmerie überfetzt, wo er als Wachtmeister in Waidhofen a. d. Wbbs, Hollenstein, Galing, St. Peter i. d. Au, Ragusa (Dalmatien) und Niklasdorf (Schlesien) wirkte. Nach 29-jähriger Dienstzeit wurde er der nicht ganz ausgeheilten Wunde wegen pensioniert. Hierauf wirkte er noch 13 Jahre als Sekretär der Landgemeinde Waidhofen a. d. Wbbs. Im Mai dieses Jahres hatte sich Herr Bös in Friedberg in Steiermark wieder verhehlicht. Der Verstorbenen war seiner Gemüthlichkeit und seiner Dienstwilligkeit wegen allgemein beliebt.

Versuchter Mord. In Zell a. d. Wbbs gab es am Donnerstag den 21. Dezember ziemlich große Aufregung. Ein gewisser Campus, Mitbesitzer eines Häuschens in Zell a. d. Wbbs, hat auf seinen Schwager, einen Schuhmacher, einen Schuß aus einem Revolver abgegeben, ohne denselben jedoch zu treffen. Das Projektile ging durch das Fenster auf das gegenüberliegende Haus. Der Schwager des Campus rettete sich nur durch eine seitliche Bewegung vom Tode. Wir werden über die näheren Details dieses Falles noch berichten.

Versuchter Einbruch. Heute morgens um zirka halb 2 Uhr wurde in der hiesigen k. k. Postamtskanzlei von dem diensthabenden k. k. Postbeamten Herrn Resch ein unter seinem Tische versteckter fremder Mann, angeblich ein zirka 22 Jahre alter Berliner, entdeckt und mit Hilfe seines Kollegen Herrn Wegscheider und zweier Postdiener festgenommen. Dem Einschleicher wurden ein Stemmmeißel, Schlüssel, Dietriche und ein langer Schuhmacherkneip abgenommen. Ob der Einschleicher auch noch andere Zwecke als einen Diebstahl vorhatte, ist bis jetzt nicht konstatiert, aber aller Wahrscheinlichkeit nach hatte der Einschleicher noch Komplizen, da man so ein freches Vorgehen einer einzelnen Person nicht leicht zumuten kann und dürften die Herren Beamten einen recht guten Fang gemacht haben.

Von der Volksbibliothek. Sonntag den 24. und Sonntag den 31. d. M. ist die Bücherei geschlossen.

Weihnachts-Beilage. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine reich illustrierte „Weihnachts-Beilage“ bei, die infolge ihres gediegenen, der Festzeit entsprechenden Inhaltes, bei den P. T. Lesern unseres Blattes Befriedigung erzielen wird. Auf der ersten Textseite befindet sich ein sechsstrophiges, prächtiges Weihnachtsgedicht von Rudolf v. Gottschall, auf der dritten Seite ein nicht minder schönes von Karl Gerol. Drei Erzählungen „Die frohe Botschaft“, „Die Fackel“ und „Weihnachtsabend im wendischen Spreewald“, vervollständigen den Inhalt. Wir machen unsere P. T. Leser auf diese Beilage besonders aufmerksam. Neueintretende Abonnnenten erhalten schon die heutige Nummer gratis und wird das Abonnement auf unser Blatt erst vom 1. Jänner 1906 an gerechnet.

Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des U. Wagner, k. k. Postleiten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

Bewährtes Hausmittel. Wir machen auf die Annonce „Herbadnys Unterphosphorigaurer Kalt-Eisen-Syrup“ in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam. Dieses Präparat, ein seit 36 Jahren eingeführter, ärztlich erprobt und empfohlener Brustsyrup, wirkt hustenstillend und schleimlösend, sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalt-Salzen ist es überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Herbadnys Kalt-Eisen-Syrup wird auch von Kindern vorzüglich vertragen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

• Verdauungsstörungen, • Magenkatarrh, Dysepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die • Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen **MATTONI'S GIESSHÜBLER** natürlicher alkalischer SAUERBRUNN auch den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Berolungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch,

daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern
brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und
verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Günst des Glüdes wartend!



Gesetzlich geschützt.
Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam

Attkräftig, unantastbar gegen Verdauungsstörungen,
Magenkrämpfe, Reiz, Katarrh, Brustleiden, Influenza etc. etc.
Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder
1 gr. Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.— franko.

Apotheker A. Thierry in Prograda bei
Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.
Depot: In den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

F. Berlyak's direkt importierte Ceylon-Tee- sorten

hocharomatisch, feinschmeckend, alle
anderen Tees in Qualität weitaus über-
treffend, im Preise bedeutend billiger.

Nur bei Bezug von mindestens 1/2 Kilo:

Brocken Pekoe Goldtype	per Kilo K 12.—
Finest Orange Pekoe	" " " 10.50
Flowery Orange Pekoe	" " " 9.—
Pekoe	per Kilo K 8.50, K 7.50, " 6.50
Moning	per Kilo " 7.50
Orange Pekoe	per Kilo K 10.—, " 7.—
Pekoe Souchong	per Kilo " 6.40
Ottory Pekoe	" " " 6.20
Brocken Tea	" " " 6.—
Tea alla Pekoe	" " " 5.50
Souchong	" " " 5.—
Bruchteee la., vollkommen staubfrei	" " " 4.—
Bruchteee IIa.,	" " " 3.60

Zum Versuche Pakete zu 6 und 10 Dkg. zum
von 40, 60, 80 und 90 Heller, Kronen 1.— und 1.40.

Original-Packung
(1/8 Kilo Pakete)

Sorte fein	à K —.80
" hochfein	" —.90
" feinst	" 1.—

Auf Verlangen Broschüren über die vorzüglichen Eigenschaften
dieser Tees und ausführliche Preislisten über sämtliche Spezialitäten
gratis und franko.
Provinzversand nur gegen Nachnahme.

Etabliert 1864 **F. Berlyak** Telephon 3729
Wien
I. Verlängerte Weihburggasse Nr. 27

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest
verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist
bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen
Johann Hoff
und der Löwen-Schutzmarke.

Pakete à 1/4 kg 90 Heller
" " " 1/2 " 50 "

Überall zu haben.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-54

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Krondorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
Heilwasser bei den Leiden der Atmungsorgane
u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasser-
handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mortz
Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**



Verlangen Sie

Illustr. Presekurant der
**Ideal-Glühlampen-
Unternehmung
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34.**

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
Verbrauch 1/4 kr. per Stunde.

497 10 - 1

Trnkoczy's **Brustsaft**

zubereitet aus Splitzwegereichextrakt mit Kalkseisen.



Wirkt hustenstillend, schleimlösend, anfeuchtend, bestimmt
die Heiserkeit und ist infolge seines Eisengehaltes zugleich ein
vorzügliches blutbildendes und kräftigendes Mittel.
Nur echt mit nebenbefindlicher, geschichtlich deponierter
Schutzmarke. Preis einer Originalflasche K. 2.20, per Post um
40 h mehr für Verpackung und Frachtbrief (Postporto nicht
inbegriffen).

Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:
**Apotheke zum heil. Franziskus
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.**

Zu haben in der Apotheke des Herrn **Paul** in Waidhofen a. d. Wbb.

Trnkoczy's

Schmerzstillende rote, aromatische Einreibung.



Diese aus aromatischen Pflanzenstoffen dargestellte
entzündungswirksam wirkende mittel- und nerven-
schmerzstillende, härtend und erlebende. Nur echt mit ne-
benbefindlicher, geschichtlich deponierter Schutzmarke. Preis einer
Originalflasche 2 K. Per Post um 40 h mehr für Verpackung
und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).

Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:
**Apotheke zum heil. Franziskus
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.**

Vom Büchertisch.

Der Weihnachtsbaum in Oesterreich. Wie in Deutsch-
land, so kam auch in Oesterreich, besonders in Wien, die Sitte des Weih-
nachtsbaumes erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach den Franzosen-
kriegen auf und zwar ist der Christbaum ein Geschenk Deutschlands an
Oesterreich. Es ist historisch beglaubigt, daß die protestantische Erzherrin
Henriette, geborene Prinzessin von Nassau-Weilburg, des Siegers von
Aspern Gemahlin und Mutter der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm,
anno 1817 im damaligen erzherzoglichen Palais zum ersten Male einen
Christbaum in Wien aufstellte. Wie Dr. C. M. Kronfeld in dem eben
erschienenen Hefte der „Oesterreichischen Rundschau“ (Verlag Karl Konegen,
Wien) mitteilt, brauchte in demselben Jahre auch schon in einem bürger-
lichen Wiener Hause ein Weihnachtsbaum und zwar bei dem aus Frank-
furt a. M. stammenden Vater Jakob Alt, dem Vater seines späteren
Sohnes Rudolf. Ferner war der berühmte Wiener Schauspieler Heinrich
Anschütz, der den Christbaum jedenfalls in seiner Heimat in der Nieder-
lausitz kennen gelernt hatte und, 36 Jahre alt, im Jahre 1821 nach Wien
kam, hier einer der ersten, die im bürgerlichen Kreise einen Christbaum
im heutigen Sinne aufstapelte. Er erzählt darüber in seinen „Erinnerungen“:
„Als ich zur Weihnachtszeit 1821 die vorbereitenden Einkäufe besorgen
wollte, war ich nicht wenig erstaunt, auf beinahe ganz unbekanntes
dieser Art blickend zu schauen. Es kostete mich Mühe, ein Tannenbäumchen
aufzutreiben. Als ich mein Verlangen auseinandersetzte, hörte ich an allen
Verkaufsstellen die verwungene Frage: „Christbaum? Was ist das?
Ah, Sie meinen den Nitelo?“ ... Fürstin Pauline Weteraich-Sandow
beantwortete des Verfassers Frage nach ihrem ersten Christbaum in folgender
Weise: „Meine Christbaumfeier fand bis zum Jahre 1848 immer in der
Staatskanzlei statt und wurde mit großem Glanze im Kreise zahlreicher
Freunde begangen. Da ich damals noch ein Kind gewesen, habe ich nur
wenige Erinnerungen an diese Feste. Mein Großvater, der Staatskanzler,
hatte an dem Familienfeste große Freude, beschenkte uns alle reichlich,
verbat sich aber selbst jegliches Geschenk.“ Nach dem Sturmjahre 1849

war der Christbaum in Wien allgemein. Gegenwärtig werden zur be-
glückenden Weihnachtszeit über eine Million Christbäume nach Wien
gebracht, die aus dem Wienerwald, dem Waldviertel, dem Schneeberg-
und Raxgebiet, zumeist aber aus Böhmen, Mähren, Steiermark, Ungarn
und selbst aus Siebenbürgen stammen. Die fürstlich liechtensteinischen und
Schwarzenbergischen Wälder kommen zum Weihnachtsfeste hauptsächlich
nach Wien zu Besuch, wie der Herz die Berliner grüßt.

Das neueste Heft der „Oesterreichischen Rundschau“ enthält auch
sowohl noch eine Anzahl interessanter und wertvoller Artikel, so daß diese
als wirklich gediegene Wochenchrift gelten kann. Probehefte versendet der
Verlag gratis, der Abonnementspreis beträgt 6 Kronen vierteljährlich.

Weihnachts-Bilder.

Das Kirchlein glänzt im Kerzentlicht,
Aus frommer Brust nur Freude bricht,
Es kniet die liebe Kinderchar,
Vor'm Jesuskind' beim Hochaltar;
Von Orgeltönen leis und sacht
Erlautet das Lied: „Du heilige Nacht“,
Der Kinderstimmen keusche Sinn,
Er jubelt fromm zur Krippe hin;
Das Auge strahlt vor Seligkeit,
Zur heilig schönsten Weihnachtszeit.

Der Vater hat sehr spät auf d'Nacht
Die Weihnachtsgeb' den Kindern bracht,
Ein Hutschpferd, Puppen, allerhand,
Auch Raschwert und ein neu's Gewand;
Er spricht zum Weiberl schon am Gang,
Wein Lohn ist pflichtig, ich bin ganz blant,
Es ist schon so in unserm Leb'n,
Dir Mutterl kann ich gar nichts geb'n;
Doch 's Mutterherz hat d'größte Freud',
Zur heilig schönsten Weihnachtszeit.

Es pfeift der Wind, es stürmt und schneit,
Zum Friedhof leucht ein junges Weib,
Aus ihrem Umhängtuch beim Tor'
Zieht sie den Tannenbaum hervor;
Blind't an die Kerzchen unverweilt,
Auf ihres Kindes Grab sie eilt;
Sie betet dort und weint sich aus,
Trotz Schnee und Eis und Sturmgebräus;
Ihr Herz bricht fast vor Schmerz und Leid,
Zur heilig schönsten Weihnachtszeit.

J. Pfeiffer.

Aus aller Welt.

— **Steirische Genssen für Neuseeland.** Aus
Wien, 16. Dezember, wird uns geschrieben: Das neuseeländische
Hochgebirge dürfte in nicht zu fernem Zeit mit steirischen Genssen
besiedelt werden. Seitens der Regierung von Neuseeland ist
nämlich dem kaiserlichen Tiergarten in Schönbrunn eine wertvolle
Sendung seltener Tiere von hohem Werte, darunter mehrere
Arten Kiwis, Nestorpagaien und Dornschfen, in Aussicht
gestellt und hiebei der bringende Wunsch nach lebenden Genssen
aus unseren Bergen geäußert worden. Die hochinteressante, im
Aussterben begriffene Fauna Neuseelands steht übrigens jetzt
ganz unter staatlichem Schutz. Das Einfangen und Versenden
der Tiere ist förmlich Regierungsmonopol und anders, wie auf
diplomatischen Wege, sind Spezies von dort nicht zu erlangen.

— **Die Kriegsgefangenen Japaner in Densch-
land.** Ein militärischer Mitarbeiter der Kreuzzeitung hat bei
dem Aufenthalt des Transportes der aus Rußland in die
Primat entlassenen Japaner die Gelegenheit wahrgenommen,
sie längere Zeit auf ihre militärischen Eigenschaften hin zu beobachten.
Er schreibt: „Schon als die Mannschaften antraten, wurden
unter den Zuschauern Rufe des Erstaunens über die vorzügliche
Disziplin laut, später steigerten sie sich in Bezug auf diesem
Punkt bis zum Enthusiasmus. Und mit Recht — das soll gleich
gesagt sein. Wenn man bedenkt, daß die Leute über ein Jahr
in der Gefangenschaft waren, also nie in Reih und Glied
gestanden haben, dazu Matrosen, Kavalleristen, Infanteristen
und Artilleristen, alles durcheinander angetreten waren und
dann die Ausführung des Kommandos „Still gestanden“, „Richt'
Guch“, „Abzählen“ und „Rüch'r Guch“ gesehen hat, dann muß man
sagen: Großartig. Besonders bemerkenswert war, daß alles mit
lautloser Ruhe vor sich ging, ein halbtautes Kommando der
Unteroffiziere genügte. Was besonders auffiel, war die Kleinheit
der Leute, die beiden Flügeladjutanten, die der Kaiser zur
Begrüßung geschickt hatte, waren genau doppelt so groß wie
der Durchschnitt der Japaner. Außer einem Pfund Schokolade,
dem mit schwarz-weiß-rotem Bändchen verchnürten Geschenk
des Kaisers an jeden einzelnen, erhalten die Japaner zahlreiche
Geschenke. Geld aber nehmen sie nicht an.“

— **Erdbeben.** Kaum ein Tag vergeht in der letzten
Zeit, ohne daß aus mehr oder minder großer Entfernung ein
Erdbeben angezeigt würde. So ereignete sich Sonntag Nacht
wieder drei wellenförmig: Erdbeben in Agram. Das erste, um
11 Uhr 8 Minuten, dauerte 20 Sekunden, das zweite, um
12 Uhr 30 Minuten, war nur schwach, das dritte, um 1 Uhr
25 Minuten, war stärker. Schaden wurde nicht angerichtet.

— **Die drahtlose Telegraphie als Triebkraft
für Uhren.** Wenn das Sprichwort recht hat, daß die mit
dem erreichten Gleichschlag aller Uhren der Welt auch die
Klagen aufhören werden, so sind wir von diesem idyllischen
Zustand offenbar nicht mehr weit entfernt. Man hat
nämlich als neueste technische Errungenschaft die Verwendungs-
möglichkeit der drahtlosen Stromübertragung auf elektrische
Uhren praktisch erprobt und herausgerechnet, daß mau

von einer Stromgebestation aus über 4000 elektrische Uhren in Betrieb und zwar im absolut gleichen Takt erhalten könne. Zu diesem Behufe wird die Hauptstation mit einem 25 Meter hohen Mast, einem Wellenerzeuger und einem elektrisch betriebenen, freischwingenden Pendel ausgerüstet, das den Stromkreis des Wellenerzeugers in Zeitabständen von genau einer Minute öffnet und schließt. Die von der Hauptstation abgeschickten Minuten-Wellenstöße werden von etwa 50 bis 100 sogenannten Unterstationen aufgefangen, auf Hausdächern aufgestellten Empfangsmasten, die außer der Sicherung eine Art Relais tragen. Diese Relais setzen eine beliebige Anzahl von mit Draht untereinander verbundener elektrischer Nebenuhren in Gang, die ihre Kraft aus dem städtischen Gleichstromnetz beziehen. Die von Minute zu Minute von der Hauptstation abgeschickten Wellen werden also von den Masten der Unterstationen aufgefangen, die ihrerseits den Zeiger jeder Nebenuhr von Minute zu Minute vorwärtsrücken. Natürlich könnte man an das vorerst für öffentliche Uhren geplante System gegen sehr billige Tariffätze auch private elektrische Uhren anschließen.

Beleidigung durch eine Grabschrift. Aus Wien wird berichtet: Der Schmiedemeister Wilhelm Schmied ließ auf dem Grabmal seiner verstorbenen Frau die Inschrift anbringen: „Hier ruhet Frau Marie Schmied. Sie ist durch gewissenlose Behandlung nach langem Leiden gestorben.“ Diese Grabschrift veranlaßte die praktischen Aerzte Dr. Edmund Schleifer und Dr. Fischer aus Reg., welche die Schmiedmeistersgattin in ihrer letzten Krankheit behandelt hatten und die Hebamme Theresie Piliater die Ehrenbeleidigungsanklage gegen Schmied einzubringen. Der Richter verurteilte Schmied zu 14 Tagen Arrest, wobei er die Aufregung des Angeklagten als mildernd annahm.

Im Schatten des Galgens. Man schreibt uns aus New-York: Im Staate Kansas gibt es etwa 50 verurteilte Verbrecher im Staatsgefängnisse zu Lansing, welche zu zittern beginnen, sobald die Gouverneurswahl herannahet oder gar durchgeführt wird. Diese Männer sind zum Tode durch den Strang verurteilt, das Urteil darf nach den Gesetzen des Staates nicht vollzogen werden, bevor es nicht vom Gouverneur unterschrieben ist. Nun hat es sich gefügt, daß mehrere Gouverneure nacheinander prinzipielle Gegner der Todesstrafe waren. Es lag allerdings nicht in ihrer Macht, die Todesstrafe abzuschaffen, aber sie umgingen die böse Klippe, indem sie die Todesurteile einfach nicht unterzeichneten, wodurch das Urteil gegen die Verbrecher faktisch zu lebenslänglicher Haft umgewandelt erschien. Allerdings besteht für die Leute die ewige Befürchtung, daß einmal ein neuer Gouverneur daran kommt, der anders denkt als seine Vorgänger und dem es einfallen könnte, mit den gefangenen Galgenvögeln endlich einmal aufzuräumen und den Staat vor der Fütterung dieser Leute zu bewahren. Es ist daher erklärlich, daß in dieser Verbrecherkolonie in Lansing das Unbehagen wächst, je näher der Termin der Gouverneurswahl herannahet. Diesmal scheinen es die Herren Verbrecher wieder einmal gut getroffen zu haben, denn bisher deutet kein Anzeichen darauf hin, daß der neue Gouverneur mit dem bisherigen Prinzip brechen wird.

Der globetrotzende Stiefelpußer, „Frisko Rio“, ist in Berlin angelangt und hat sich dort der Redaktion des „B.Z.“ vorgestellt. Wie bekannt sein dürfte, hat Josef Ferdinand Raack seine Heimat San Francisco am 14 April 1904 mit nur 15 Cents in der Tasche verlassen um eine Fußwanderung um die Welt anzutreten. Sein Ehrgeiz ist es, auf diesem Wege allen bedeutenden Männern die — Stiefel zu pußen. Von San Francisco bis Washington hat er keinen Gouverneur und keinen Bürgermeister ausgelassen, bis er endlich vor dem Präsidenten Roosevelt stand. Von New-York aus arbeitete er sich dann als Kartoffelschäler auf einem Dampfer der White Star-Line nach Europa herüber. Am 28 Oktober 1905 um 10 Uhr vormittags pußte er im Elysée zu Paris dem Präsidenten Loubet die Stiefel. Jetzt weilt er in Berlin, von keinem geringeren Wunsche besetzt, als dem Kaiser die Stiefel zu pußen. Der amerikanische Botschafter soll ihm helfen, sein Ziel zu erreichen. Mag sein, daß es dem intelligenten Jungen, der ganz anregend zu plaudern weiß, gelingt. Vorerst begnügte er sich auch mit weniger hochstehenden Persönlichkeiten, wenn er nur dabei verdient. Leicht wird er schon bei Oberbürgermeister Ritscher Zugang finden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der eine oder andere „Frisko Rio“ auffordert, seine Kunst zu zeigen. Er ist schnell genug bereit dazu, verläßt ihn doch sein mit allerlei Denkmünzen geziertes „Handwerkstasche“ niemals.

Ein Verein zur Züchtung des Uebermenschen. Bedekinds „Hiballah“ macht Schule: in Paris ist der Menschenzüchtungsverein gegründet. Wie das „Journal des Debats“ mitteilt, hat sich an der Seine im November die Gesellschaft „Elite“ konstituiert, welche die „Verbesserung der menschlichen Rasse“ durch künstliche Auslese zum Zweck hat. Ueber das Wieso und Womit hat sich der Gründer des Vereines Dr. A. Pichou ausführlich verbreitet. Um es etwas kürzer zu erklären: der Verein „Elite“ selber besorgt durch passende Paarung seiner Mitglieder (natürlich in gesetzlicher Form!) den „Uebermenschen“. Um Vereinsmitglied zu werden, muß man sich erst im Hinblick auf die körperliche Eignung zum Dienst für die Menschheit untersuchen lassen. Ist diese bestätigt, wird man einer Ortsgruppe zugewiesen. Diese versammelt sich an jedem Sonntag in einem gemütlichen Saal, wo diejenigen Paare, die nach Meinung der Sachverständigen am besten zusammenpassen, zwanglos miteinander bekannt werden können. Vereinsbeitrag natürlich pränumerando. Das alles wird Sonntags in Salensee etwas weniger wissenschaftlich, aber wesentlich einfacher besorgt — bemerkt hierzu sehr richtig das „Berl. Tagebl.“

Ein merkwürdiger Hochzeitsabend. Aus Paris wird berichtet: Ein Herr Durand hatte sich sterblich in eine junge Dame verliebt, so daß er ihr seine Liebe in feurigen

Worten gestand. Sie gewährte seine Bitte, ihm zum Altar zu folgen und am vorigen Sonntag fand die Trauung statt, der sich ein üppiges Hochzeitsmahl mit dem üblichen Tänzen anschloß. Ueberglücklich führte Herr Durand seine junge Frau in die hübsche zierliche Wohnung, die er eingerichtet hatte. Kaum aber hatte die Braut begonnen ihren weißen Schmuck abzulegen, als sie plötzlich weißer wie Myrten und Brautschleier wurde und mit einem leisen Schrei ohnmächtig umfiel. Herr Durand wurde von furchterlichem Schrecken erfaßt und stürzte sofort zum Arzt; erst nach einer Stunde gelang es ihm endlich einen zu Hause zu treffen. Es war ja Sonntag Abend! Beide stürzten nun zu Herrn Durands Wohnung. Myrten, Brautschleier und Kleid waren noch da, verschwunden dagegen waren die Braut und 10,000 Francs aus dem Sekretär.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Hinterbliebenen geben hiemit Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Josef Bös

welcher Samstag den 16. Dezember l. J. um 1/8 Uhr abends in Friedberg plötzlich vom Tode ereilt wurde.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel

bei

Blutarmut u.

Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung mit Elwess hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim-Waldhof.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldbronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

ATELIER
für
feinsten künstlichen Zahnersatz
in Gold, Kautschuk etc.
von
KARL SCHNAUBELT.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession
— WIEN, VII/2 —
Lindengasse Nr. 17a.
Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

Viele Tausende im Betriebe!
BAVARIA-Motoren
für Gas, Benzin, Spiritus, Dampf und Sauggasanlagen.
BAVARIA-Eis-
u. Kälteerzeugungs-Maschinen für Kleinbetriebe.
Pumpen, Transmissionen und Maschinenbauanstalt
Jos. Kupsa, Wien, III., Krieglergasse 18.
Alleinvertretung der Maschinen- u. Motorenfabrik
Scharrer & Gross, Nürnberg.

Nervöse
Kopfschmerzen, Magen-, Nervenleiden, Hüftschmerzen u. s. w. ausheilbar. Verlangen Sie Prospekt gratis.
F. M. Schneider,
Meissen i. Sa., Nikolaisteg 8.

fl. 45.— Feuer- und Einbruch Kassen
Verpackung und Zustellung zum Wiener Bahnhofe fl. 2.—
Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme, in letzterem Falle Angabe erwünscht.
Gegründet 1866. Preisliste gratis und franko.
sichere eiserne
b lligst. 522 10—1
J. Fischer, Wien
V. Wildenmannsgasse 8c.

Kaiser-Borax
Macht die Haut zart und weiß

Praktische Neuheit als Geschenk für Hausfrauen. Die einzig beste Waschvorrichtung der Gegenwart ist Hlawaceks **Waschrumpel** aus feingeschliffenem Carrara-Marmor

die alles dagewesene übertrifft, denn bei der Härte und Dauerhaftigkeit des Carrara-Marmors ist sie unverwundlich bleibt immer glatt und rein, erzielt das rasche, tadellose, schneeweiße Auswaschen der Wäsche und dadurch auch die Ersparung an Zeit und Seife etc., wie bisher keine andere Waschmaschine. Dabei ist sie auch sehr billig, kostet nur 5 Kronen per Nachnahme bei

B. Hlawacek, Bildhauer, Prag, Nr. 1218—II.

Feuer- und einbruchssichere Kassen
Hesky (Litwin) Wien XVII/3, 30.000 seit 1880 im Gebrauch.
Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.
Billiger wie überall.

Gut & billig, ideal & einzig, betref: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grötte, Wasserfall etc. etc.
Hotel Belvedere Wien
III/4 Burtel 27.
200 Zimmer, 2 Kellern, incl. Licht-Service, Staatsbahnhof & Südbahnhof, Stadtbahnhof, Arsenal, d. Tramway, d. Maria Theresia

Das

Zipferbierhaus in Steyr

empfehle ich den geehrten Bewohnern von Waidhofen und Umgebung bei etwaigem Besuche von Steyr.

Altbekannt vorzügliche Küche
und gut eingerichtete
= Fremdenzimmer. =

Hochachtungsvoll

Fritz Brumaier.

Danksagung.

Die ergebenst Gefertigten fühlen sich verpflichtet, allen lieben Teilnehmern, insbesondere der löbl. Gemeindevertretung, dem k. k. priv. Bürgerkorps, der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, der verehrlichen Baugenossenschaft sowie dem kath. Gesellenvereine für die so zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Schindelarz

Privat und Hausbesitzer

an dieser Stelle ihren herzlichsten Dank auszudrücken.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, am 23. Dezember 1905.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Für die **Freiheit** des **Volkes**

kämpft seit ihrem 51 jährigen Bestande die
Wiener österreichischen

Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, reichhaltiger, belehrender und unterhaltender

Familien - Beilage.

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Diese gediegene, älteste Wiener Volks Zeitung bringt täglich
wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstatern im In- und Auslande,
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende
Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von
V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau.
Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung,
Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte,
die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

Das

passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

ist unbedingt für Alt und Jung

ein hübsches Briefpapier

mit Kuverts und Namensaufdruck in modernen Schriften.

Solches ist nur in

A. Henneberg's Buchdruckerei

per 100 Briefe und Kuverts von 2 Kronen aufwärts zu haben.

Daselbst sind auch in großer Auswahl die modernsten Neujahrskarten in schönster und elegantester Ausführung sehr preiswürdig zu haben und wird höflichst ersucht, solche schon jetzt oder baldigst zu bestellen.

Ein Paar kräftige

Pferde

16 Faust hoch, 8 und 14 Jahre alt, für die Landwirtschaft geeignet, sind um billigt 400 Kronen zu verkaufen.

Gutsverwaltung Kammerhof

Post- u. Bahnstation Blindenmarkt, N. D.

Geld-Darlehen

in größeren und kleineren Beträgen nur an Wirte, Restaurateure, Kantinen reell und diskret vergeben.

Gefl. Anträge unter Reell und Günstig an die an die Verwaltungsstelle d. Bl. 0-1

Marktfahrern und Hausierern

empfehlen wir einen lohnenden Artikel. Stadler & Co., Linz a. d. Donau, Ob.-West., Schubertstraße.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI./2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thomas H. Whittick & Co., Triest
Via Campanile 13 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.-13. 385 4-4

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

Kwizda's

Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 2.80

Seit 40 Jahren in Hof-Maställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Nicht nur mit nobiler Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Die Erhaltung eines gesunden

MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voraussendung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

General-Depositeure

J. JANOWITZ & C^o

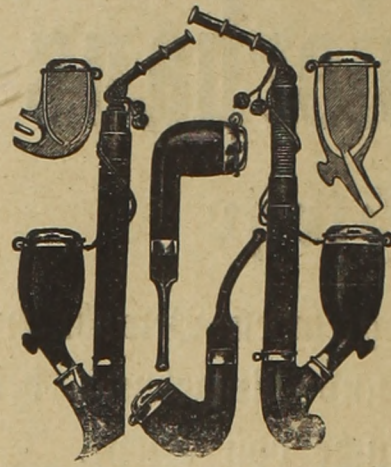
FIUME-SUSAJK



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke Dr. A. M...

Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249
Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:

Kein Anrauchen!
Unverwüstlich!
Bestes kübles Rauchen!
Elegant! Leicht!

Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

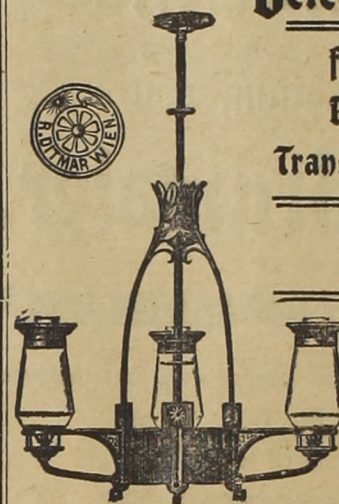
R. Ditmar, Wien.

k. k. Hoflieferant.

Beleuchtungsgegenstände

für elektrisches Licht, Gas, Petroleum, Spiritus und Oel. Transportable Koch- u. Heizöfen.

Nur empfehlenswerte Beleuchtungsarten!!!



Fabriken:

Wien,

III. Erdbergstrasse 23.

Mailand,

Via Tazzoli.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

Monatszählungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf
Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz' Triäder-Binocles Höchste Lichtstärke
Bial & Freund, Wien XIII/1 (Illustr. Preis. No. 679 über Musikwerke) gratis u. frei (Illustr. Preis. No. 679 über fotogr. Appar.) auf Verlang.
Vertreter gesucht!

Gicht

Rheumatische

Schmerzen

nur

Zoltán-Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. — Postversandt durch die Apotheke Zoltán, Budapest. 474 20-1

Das Depot für Wien: Hofapotheke, I., Hofburg.



Imperial Feigenkaffee mit der Krone!

Einmal versucht, dauernd gebraucht.

ROEDL'S TINTEN

aus der chem. Fabrik Prag, VII. Sternberggasse 574

sind in anerkannt bester Qualität

in den meisten Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Spezialitäten:

Schwarz fließende Schultinte

und

Beliebteste Buchdruckwalzenmasse.

Preisblatt und Muster gratis und franko.

KUNZ

78 C-16

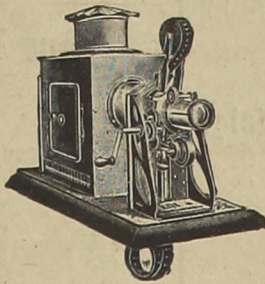
Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Früchte Baser Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Feller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Ernemann Cameras

Endlich

ein brauchbarer, billiger Kinematograph für Jedermann!



Preis K. 153 —.

Leben

in die tote Saison der Amateur-Photographie!

Ernemanns Kino-Projektionswerk

bildet eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung während der langen Winterabende.

Mit einer Fülle vortrefflicher Originalaufnahmen der interessantesten Vorkommnisse der Neuzeit, vielen humoristischen, militärischen und reizenden Szenen aus dem Familienleben! Das Kino-Projektionswerk dient nur zur Vorführung fertiger Filme. Wer den Reiz eigener Aufnahmen genießen will, kaufe unseren **Kino** (Apparat für Aufnahme, Filmherstellung und Projektion). Preis K 240.—

Man verlange Kino-Spezial-Listen und Film-Verzeichnis.

Höchste Auszeichnung! Erster Staatspreis!
Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Deutsche Meisterwerke

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Österreichien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind-, beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Unge-, Kauteris- und Kesselfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.
Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.
Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenschlag, Schweinfurt.**

Niederlagen: Waldhofen: G. Frieß' Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: E. Kroitz' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: A. Christ.

Herbabnys Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

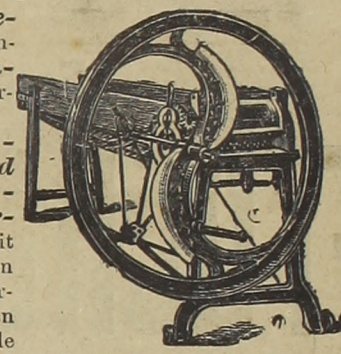
Herbabnys Aromatische Essenz, als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.
Depots bei den Herren Apothekern in Wa idhofen a. d. Wbbs: M. Paul, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: Ph. Gerlich und G. Peyerl, Lilienfeld: L. Grellpois, Markt: J. Burgers Erben, Melk: J. X. Linde, Neulengbach: R. Dieterich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: F. Meisch, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Gaffal, L. Spora, Wbbs: A. Riedls Erben.

Futterbereitungs-Maschinen

Häcksel-Futter-Schneidemaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kräfteersparnis bis zirka 20 %.



Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Eiusatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffel, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken für landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke.
Wien II/1, Taborstrasse 71.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Erstklassige Jagdgewehre

berühmte deutsche und ausländische Arbeit (Browning etc.) Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. Billigste Preise bei bequemsten monatlichen

Teilzahlungen
Bial & Freund, Breslau II.
Zollfreie Lieferung.
Reichh. ill. Katalog Nr. 727F grat.

ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Branntweine, Eißig und alkoholfreier Getränke liefert sie in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franko Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik
PRAG, Mariengasse 928.
Fachmännische Vertreter gesucht.

Du

ist die Hauptpflege, speziell im Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte
Bergmann's Piliennmilchseife
113 26-3 (Marke: 2 Bergmänner) von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à 80 Heller bei H. Frank in Wa idhofen.

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
verzinst
Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin
Spareinlagen gegen Büchel bis 2000 K mit 4 1/2 % über 2000 K mit 4 % Kürzeste Rückzahlungsfristen.
Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat, 409 39-2

Ein Zimmer und Küche

sind sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Um 180 Kronen

ist ein Mannlicher-Kugelgewehr, flüssig, neues System, besonders gut schießend, Schönauer-Mannlicher-Geschosse mit Halbhihl-Mantel Kaliber 6/5 mm, wegen Abreise sogleich zu verkaufen. Anträge erbeten an die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Kinderwagen, dreirädrig

gut erhalten, ferner eine grosse einbruchssichere Kasse sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 513 0-1

Zu verkaufen.

Ein größeres Haus in Zell a. d. Ybbs, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein Lehrjunge

findet bei Gustav Dietrich, Gemischtwarenhandlung in Hollenstein, sofort Aufnahme.

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 10 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus gestellt, verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 417 0-6

Anempfehlung für Weihnachten! Feines Früchtenbrot

ist in allen Grössen zu haben, ebenso

Weihnachtsbrode

und

Gugelhupfe, Weihnachtsbäckerei

sowie alle Gattungen Mehle aus den bestrenommierten Dampfmühlen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Johann Fritsch

Bäckermeister

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz.

Advertisement for Liniment Capsici comp. featuring an anchor logo and text describing its medicinal properties for pain relief.

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte bringt einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Kenntnis, daß er

Mittags-Abonnements, Hochzeitstafeln, Zehrungen etc.

mit vollster Garantie reeller, solider Bedienung übernimmt.

Zum Ausschank gelangen nur echte, reintonige österreichische

Weine

Samstag und Montag

Original-Pilsner-Stoff

und täglich frisches Amstettner

Kaiser-Lagerbier.

Es stehen gut eingerichtete Fremdenzimmer zur Verfügung.

Durch meine langjährige Praxis als Gastwirt bin ich in der Lage, allen Anforderungen, welche an das Gasthausgewerbe gestellt werden, vollauf zu entsprechen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Adolf Haberstroh

Gastwirt zum „goldenen Stern“

Unterer Stadtplatz, Waidhofen a. d. Y.

Brennholz-Verkauf.

- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
1 „ „ Ausschuss „ „ 6.—
1 „ „ Prügel „ „ 5.50
1 „ weiche Scheiter „ „ 5.—
1 „ „ Prügel „ „ 4.—

inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof. 0-5



Pötschinger Sauerbrunn

gutes und billiges Tafelwasser (Lithionhaltig).

Quelle in Sauerbrunn bei Wr.-Neustadt.

Depot bei Herrn M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“, Waidhofen a. d. Ybbs.

Hotel Bierhammer.

Während der Feiertage

Ausschank von Münchner Spatenbräu.

Im Wohnhause Ybbsitzerstraße

zu vermieten: 384 0-5

Parterre:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche. Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

1. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speis, 1 Klozet.

2. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche.

Sou terrain:

Eine Garzmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

Zur

Weihnachtszeit

empfehl

Früchtenbrot

(auf Bestellung in feinsten Qualität)

sowie

Gugelhupfe

und

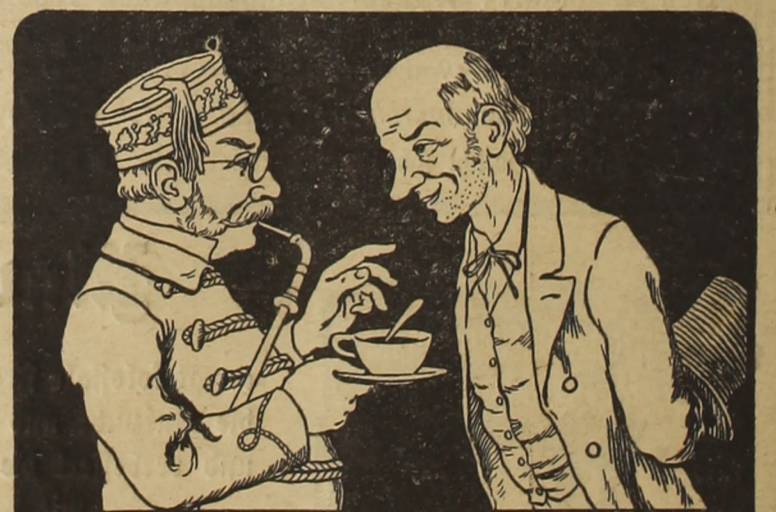
Weihnachtsbäckerei

Eduard Pich

Bäckermeister, Obere Stadt Nr. 19.

Ferner sind Mehl, Gries und Hülsenfrüchte in besten Sorten zu haben.

Frische Preishefe stets vorrätig.



Ich gebe Ihnen den guten Rat verwenden Sie als Kaffeesurrogat nur Adolf J. Titze's Kaiser-Kaffee-Zusatz, es ist entschieden der beste!